

Verordnungen der Bibel

zeigend, welche Verordnungen noch in Kraft sind, und welche aufgehoben sind.

E. E. Byrum

Inhaltsverzeichnis

Vorrede des Verfassers.....	2
Die Verordnungen der Bibel	3
Verordnungen des Alten Testaments.....	3
Verordnungen des Neuen Testaments	4
Das Gesetz und das Evangelium	4
Das Ende des Gesetzes.....	5
Die alttestamentlichen Verordnungen sind aufgehoben	6
Wie und wann wurden dieselben aufgehoben?	7
Welche Verordnungen wurden aufgehoben?.....	7
Das Alte und das Neue Testament	8
Der alte und der neue Bund	8
Das Evangeliums-Zeitalter	8
Johannes der Täufer und sein Werk	9
Das Predigen des Evangeliums vom Reich	10
Das Predigtamt Jesu	11
Die Berufung der Jünger	11
Der letzte Auftrag.....	12
Welches sind die neutestamentlichen Verordnungen?	13
Die Taufe und was darunter zu verstehen ist.....	14
Wer sind Taufberechtigte?	15
Die Art und Weise der Taufe	16
Drei Arten der Taufe	17
Besprennen	18

Begießen	20
Kindertaufe	20
Wiedertaufe	21
Das Passah	21
Das Abendmahl Christi.....	22
Das Brechen des Brots.....	23
Der Kelch und seine Bedeutung.....	23
Wer kann daran teilnehmen?	24
Die Fußwaschung.....	24
Wann dieselbe eingesetzt wurde	25
Warum diese Verordnung eingesetzt wurde	26
Wie oft dieselbe zu beobachten ist.....	26
Die gegebene Verheißung.....	26
Das Fußwaschen unter dem Gesetz.....	27
Betrachtung der Einwände die dagegen gemacht werden	28
Der heilige Kuss	28
Die Befolgung desselben.....	29
Das Aufheben heiliger Hände	29
Was bedeutet das Händeaufheben?.....	30

Vorrede des Verfassers

Die Verordnungen der Bibel stehen in beiden, dem Alten und dem Neuen Testament verzeichnet. Aber durch den Einfluss von Irrlehrern und durch ein falsches Verständnis des Wortes Gottes sind viele in einen verkehrten Glauben geführt worden, so dass viele die Verordnungen des Neuen Testaments ganz und gar verwerfen indem sie glauben, dass alle Verordnungen ans Kreuz geheftet wurden und mit dem Tod Christi ihr Ende fanden. Während andere, etliche der Verordnungen als die Gebote Christi befolgen, so verwerfen sie doch andere.

Es ist der Zweck dieses Büchleins, das in Betracht zu ziehen, was das Wort Gottes über die Verordnungen sagt, damit der Leser leicht den Unterschied sehen kann zwischen den jüdischen, und den neutestamentlichen Verordnungen, und dass er wissen möge, welche Verordnungen aufgehört haben und welche noch in Kraft sind.

Hoffend, dass die Leser hiermit gesegnet und durch den Geist des Herrn erleuchtet werden möchten, verbleibe ich der Eure im Herrn.

E. E. Byrum
Moundsville, W. Va., den 21. Jan. 1904

Die Verordnungen der Bibel

An dem selben Tag, da Jesus Christus von den Toten auferstand, gingen zwei Jünger nach einem kleinen Flecken, mit Namen Emmaus, welcher nur etliche Meilen von Jerusalem entfernt war. Während sie mit einander über die letzten Ereignisse die geschehen waren, sprachen, „nahte Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs, und seid traurig?“ (Luk. 24, 15 - 17).

Da sie dachten er wäre ein Fremder, so erzählten sie ihm was kürzlich geschehen war. Er aber „fing an von Mose und allen Propheten und legte ihnen alle Schriften aus, die von ihm gesagt waren“ (27). Nachdem er sich ihnen zu erkennen gegeben hatte, verschwand er vor ihren Augen. „Und sie sprachen untereinander: Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?“ (Luk. 24, 32).

Danach kam er an den Ort wo die Elf versammelt waren und nachdem er sich ihnen zu erkennen gegeben hatte, sprach er: „Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bei euch war; denn es muss alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden“ (Luk. 24, 44 und 45). In seinem letzten Auftrag an die Jünger sagte er ihnen, allen Völkern zu predigen; „und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe“ (Matth. 28, 20).

Es ist notwendig, dass das Verständnis des Volkes zur gegenwärtigen Zeit geöffnet wird, damit es die Gebote Jesu kennt und imstande ist zu unterscheiden zwischen den Forderungen des Gesetzes Moses und dem, was dem Volke Gottes durch das Evangelium Jesu Christi auferlegt worden ist.

Der Herr sagte zu Mose: „Meine Satzungen sollt ihr halten“ (3. Mose 18, 4). Dieses Gebot war nicht nur für Mose allein, es war für das ganze Volk Gottes so lange das Gesetz Moses in Kraft war.

Eine Satzung (Verordnung) ist im Allgemeinen etwas das durch Autorität besteht. Eine Bestimmung, eine Regel, festgesetzt durch Autorität, ist ein allgemein anerkannter Brauch. Die Verordnungen der Bibel bestehen in religiösen Zeremonien, Bräuchen und Übungen die festgesetzt sind durch göttliche Autorität.

Den Juden, die das auserwählte Volk Gottes waren unter dem alten Bund, waren gewisse Anforderungen und Regeln gestellt, wodurch sie Gott wohlgefällig zu sein vermochten. Das Gesetz war ein Schatten besserer Dinge und erfüllte seinen Zweck in dem Erlösungsplan. Doch solange Gott ein Volk auf Erden hat, wird es unter seiner Regierung und Kontrolle sein und da sind auch Verordnungen zu beachten.

Als Jesus Christus hier auf Erden war bei seinen Jüngern, lehrte er sie den Weg der Seligkeit und gab ihnen Macht das Evangelium zu predigen mit göttlicher Autorität. Er setzte gewisse Verordnungen ein, und gebot den Jüngern gehorsam zu sein durch Beachtung und Befolgung derselben. Das Gebot, seine Verordnungen zu halten, war nicht allein für die Jünger, denn nach seiner Auferstehung erschien er ihnen als sie versammelt waren und sagte ihnen, hin zu gehen und alle Völker zu lehren, zu halten alles was er ihnen befohlen habe (Matth. 28, 19 und 20).

Verordnungen des Alten Testaments

Die Gebote und gewisse Forderungen des Gesetzes Mose waren die Verordnungen des Alten Testaments. Diese Verordnungen waren durch einen Bund den Gott seinem Volk gab, von welchem Mose der Mittler war, gegeben. Die Verordnungen und Gebote wiesen auf bessere Dinge und sollten befolgt werden bis ein besserer Bund die Stelle des alten einnehmen sollte.

„Es hatte zwar auch das erste seine Rechte des Gottesdienstes und das äußerliche Heiligtum. Denn es war da aufgerichtet das Vorderteil der Hütte, darin der Leuchter war und der Tisch und die Schaubrote; und dies heißt das Heilige. Hinter dem andern Vorhang aber war die Hütte, die da heißt das Allerheiligste“ (Hebr. 9, 1 - 3), welches mit den zum Gottesdienst nötigen Dingen ausgestattet war.

An diesen Orten opferten die Priester und Hohenpriester für das Volk wie es nach dem Gesetz vorgeschrieben war. Aber die Gaben und Opfer, welche geopfert wurden, konnten nicht „vollkommen machen nach dem Gewissen den, der da Gottesdienst tut allein mit Speise und Trank und mancherlei Taufen und äußerlicher Heiligkeit, die bis auf die Zeit der Besserung sind aufgelegt“ (Hebr. 9, 9 und 10).

Von dem Volk Gottes wurde verlangt diese Verordnungen zu halten um bei Gott in Gnaden zu sein. Sich denselben zu widersetzen brachte Gottes Ungnade über das Volk. Diese alttestamentlichen Verordnungen waren Vorbilder von etwas das viel größer und herrlicher ist; sie wurden aber auch gehalten zur Erinnerung an etwas in der Vergangenheit.

Gerade vor dem Auszug der Kinder Israel aus Ägyptenland, sprach Gott zu Mose und Aaron über das Passahfest, und sagte ihnen, das sie zum Volk sagen sollten: „Haltet das ungesäuerte Brot; denn eben an demselben Tag habe ich euer Heer aus Ägyptenland geführt; darum sollt ihr diesen Tag halten, ihr und alle eure Nachkommen, zur ewigen Weise" (2. Mose 12, 17).

Etwas später gab Gott dem Volk die zehn Gebote, und Mose sagte zu dem Volk: „Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu tun, nämlich die Zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln" (5. Mose 4, 13). „Und hat nicht mit unsern Vätern diesen Bund gemacht, sondern mit uns, die wir hier sind heutigentags und alle leben" (5. Mose 5, 3).

Er war nicht Abraham oder den alten Patriarchen gegeben, sondern allen denen, die damals dort lebten in jener Zeit, dem auserwählten Volk Gottes, und sollte befolgt werden, solange die Juden als eine Nation als Gottes Volk anerkannt wurden.

Er gab ihnen noch mehr Vorschriften und Gebote, Verordnungen, Handhabung der Gerechtigkeit, das Darbringen von Opfern und Brandopfern, und gab ihnen ein strenges Gebot dieselben auszuüben.

Verordnungen des Neuen Testaments

Jesus lehrte das Volk während seiner Amtstätigkeit den Weg der Seligkeit, predigte ihnen vom Reich Gottes und wie man in dasselbe gelangen kann.

Er gab seinen Nachfolgern ein Beispiel und lehrte sie zu tun wie er getan hatte und seinen Geboten zu gehorchen. Jesus lehrte sie beten und betete für sie. Er lehrte sie Lektionen über Demut und Unterwerfung unter Gottes Willen. Die Worte der Belehrung die er den Aposteln gab, waren nicht für sie allein. Nach seinem Tod und seiner Auferstehung und vor seiner Himmelfahrt erschien er ihnen und sagte: „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe" (Matth. 28, 19 und 20).

Das waren nicht die Gebote des Gesetzes Mose, denn jene endeten am Kreuz (Kol. 2, 14; Eph. 2, 15 und 16). Da nun jene zu Ende waren, befahl Jesus seinen Jüngern, hinzugehen und alle Völker das halten zu lehren, was er ihnen befohlen hatte zu halten, als er noch bei ihnen war.

Nachdem er ihnen ein Beispiel gegeben hatte wie es im Evangelium Johannes im 13. Kapitel berichtet wird und er ihnen gesagt hatte in der Befolgung desselben zu beharren, sagte er: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote!" (Joh. 14, 15).

„Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt" (Joh. 14, 21).

„Wer mich liebt, der wird mein Wort halten" (Joh. 14, 23). „Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht" (Joh. 14,24).

„So ihr meine Gebote haltet, so bleibet ihr in meiner Liebe, gleichwie ich meines Vaters Gebote halte und bleibe in seiner Liebe" (Joh. 15, 10).

„Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer" (1. Joh. 5, 3).

Viele Jahre nach dem Tod Jesu am Kreuz und der Auflösung der jüdischen Verordnungen ermahnte Paulus die Brüder und sagte: „Haltet die Weise [Verordnung], wie ich sie euch gegeben habe" (1. Kor. 11, 2). Und weiter sagte er: „Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe" (1. Kor. 11, 23). Damit bezog sich Paulus auf den Kelch und das Brechen des Brotes, welches eine Erinnerung ist an Jesu Tod.

Das Gesetz und das Evangelium

Das Gesetz Moses war für die Juden, welche als eine Nation, als das Volk Gottes betrachtet wurde, solange als dieses Gesetz in Kraft war. „Es ist hinzugekommen um der Sünden willen, bis der Same käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellt von den Engeln durch die Hand des Mittlers" (Gal. 3, 19).

„Nun ist ja die Verheißung Abraham und seinem Samen zugesagt. Er spricht nicht: 'durch die Samen', als durch viele, sondern als durch einen: 'durch deinen Samen', welcher ist Christus" (Gal. 3, 16).

Als Christus kam wurde das Evangelium vom Reich Gottes gepredigt und nach seinem Tod wurde es allen Nationen gepredigt; dann war das Volk Gottes nicht mehr länger unter dem Gesetz Mose, sondern unter dem Evangelium.

Das Gesetz war schwach (Röm. 8, 3).

Es konnte nicht Leben geben (Gal. 3, 21).

Es konnte nicht Sünden wegnehmen (Hebr. 10, 4).

Es war ein Gesetz der Knechtschaft (Gal. 4, 24).

Unter dem Gesetz fand die Reinigung statt durch Blut, Gaben und Opfer, aber diese Dinge konnten die Sünden nicht wegnehmen; auch waren dieselben dem Herrn nicht mehr angenehm nachdem Christus sich selbst hingab als ein Opfer (Hebr. 9,22; 10,1- 6).

Das Gesetz wurde durch Mose gegeben, aber die Gnade und Wahrheit kam durch Jesus Christus (Joh. 1, 17).

Unter dem Gesetz konnten Leute Rache üben. Aber die Liebe Christi entfernte alle Feindschaft aus dem Herzen durch das Evangelium.

„Ihr habt gehört, dass gesagt ist: 'Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.' Ich aber sage euch: Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.... Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist" (Matth. 5, 43 - 48).

„Denn so ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben" (Matth. 6, 14 und 15).

Während das Gesetz ein Gesetz der Knechtschaft war, gab das Evangelium Freiheit, Leben, Macht und Glauben. Es war frohe Botschaft an alle Nationen.

Es tat die Feindschaft hinweg die zwischen den Juden und Heiden war und brachte Frieden, wie er ehemals nicht existierte. Und Paulus sagte: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben, die Juden vornehmlich und auch die Griechen. Sintemal darin offenbart wird die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie denn geschrieben steht: ‚Der Gerechte wird seines Glaubens leben‘“ (Röm. 1, 16 und 17).

Das Ende des Gesetzes

Nachdem Christus sein Blut vergossen hat am Kreuz und die Worte gesprochen: „Es ist vollbracht“, hatte das mosaische Gesetz aufgehört zu existieren und von da an erschallten die Worte: „Dass aber durchs Gesetz niemand gerecht wird vor Gott, ist offenbar; denn ‚der Gerechte wird seines Glaubens leben‘. Das Gesetz aber ist nicht des Glaubens; sondern ‚der Mensch, der es tut, wird dadurch leben‘. Christus aber hat uns erlöst von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns“ (Gal. 3, 11 - 13).

Das Gesetz war gegeben um der Sünde willen (Gal. 3, 19). Paulus sagte: Ehe der Glaube kam, waren wir unter dem Gesetz (Gal. 3, 23). Aber Christus kam um unsere Sünden hinweg zu nehmen und sein Volk von ihren Sünden zu erlösen.

Das Gesetz starb mit ihm am Kreuz, es wurde mit ihm gekreuzigt. Alle alttestamentlichen Verordnungen und Forderungen wurden ans Kreuz genagelt (Kol. 2, 14).

Das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden (2. Kor. 5, 17).

Im dritten Kapitel des zweiten Briefes an die Korinther vergleicht Paulus das Gesetz mit dem Evangelium. Er sagt im dritten Vers: „Die ihr offenbar geworden seid, dass ihr ein Brief Christi seid, durch unsern Dienst zubereitet, und geschrieben nicht mit Tinte, sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes, nicht in steinerne Tafeln, sondern in fleischerne Tafeln des Herzens.“

Das Gesetz war auf steinerne Tafeln geschrieben, das Evangelium aber ins Herz.

Er sagt weiter im sechsten Vers: „Welcher [Gott] auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tötet und in die Steine gebildet war, Klarheit hatte, also dass die Kinder Israel nicht konnten ansehen das Angesicht Moses um der Klarheit willen seines Angesichtes, die doch aufhört, wie sollte nicht viel mehr das Amt, das den Geist gibt, Klarheit haben! Denn so das Amt, das die Verdammnis predigt, Klarheit hat, wie viel mehr hat das Amt, das die Gerechtigkeit predigt, überschwängliche Klarheit. Denn auch jenes Teil, das verklärt war, ist nicht für Klarheit zu achten gegen diese überschwängliche Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, das da aufhört, wie viel mehr wird das Klarheit haben, das da bleibt“ (2. Kor. 3, 6 - 11).

Hier spricht er von der Natur des Gesetzes, welches hinweg getan war durch etwas das größere Klarheit hat. Um dieses besser verständlich zu machen gebrauchen wir eine Illustration. Angenommen es ist Nacht. Finsternis ist rings umher. Ein elektrisches Licht wirft seine Strahlen in unsere Mitte und dieselben sind so hell, dass wir imstande sind irgend etwas zu tun, das von uns verlangt wird, solange wir bei dem Licht bleiben. Aber zur Morgenzeit wenn die Sonne aufgeht in all ihrer Pracht, ist ihr Licht

so groß, dass es alle Finsternis vollkommen vertreibt und nicht allein das, sondern dieselbe übertrifft das elektrische Licht dermaßen, dass die Kraft desselben von keiner Bedeutung mehr ist. Wir mögen versuchen Licht von demselben zu erlangen, aber es hat seine Kraft gänzlich verloren, wegen dem Licht des „überschwänglicheren Klarheit“ hat. Obwohl es seinem Zweck diene während der Nacht, so hat es doch keine Macht oder Wirkung unter dem strahlenden Licht der Sonne. Gerade so ist es mit dem Gesetz, es war herrlich und bewirkte das was es bewirken sollte; aber als der Glaube kam und die Sonne der Gerechtigkeit mit den herrlichen Strahlen des Evangeliums schien, übertraf ihre Herrlichkeit die Herrlichkeit des Gesetzes so vielfach, dass dasselbe gänzlich verschwinden musste und machtlos wurde, oder in anderen Worten, sein Ende hatte.

Alles war verändert, das Alte war vergangen und alles wurde neu. Das neue Zeitalter kam an die Stelle des alten, ebenso das Neue Testament, der neue Bund und neues Leben.

Anstatt der alten Opfer und Gaben unter dem Gesetz wurde Christus unser Opfer. Nachdem der Apostel von der Natur des Gesetzes und dem alten Leben gesprochen hatte, stellt er alles zusammen und sagt: „Darum, ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden! Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnt hat durch Jesum Christum und das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt“ (2. Kor. 5, 17 und 18).

Er sagt: „Und er ist darum für alle gestorben, auf dass die, so da leben, hinfort nicht sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. Darum kennen wir von nun an niemand nach dem Fleisch; und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr“ (2. Kor. 5, 15 und 16).

Wie kannte man das Volk Gottes vor dem Tod und der Auferstehung Christi? Sie wurden erkannt „nach dem Fleisch“, das ist sie waren gekannt als Juden, und um die Abkunft eines Mannes Gottes zu erfahren wurden seine Vorfahren ausfindig gemacht um ihn als einen Juden anzuerkennen. Sein Vater war ein Jude, sein Großvater war ein Jude und alle seine Vorfahren ebenfalls. Aber nachdem Christus starb und auferstand wurden die Kinder Gottes nicht mehr erkannt nach dem Fleisch oder jüdischem Blut; seither wird ein Kind Gottes erkannt durch seine geistliche Geburt oder man weist hin auf Christus.

Paulus sagt: „Ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr.“ Vor seinem Tod und seiner Auferstehung war er erkannt als ein Jude, von jüdischer Abstammung, aber seit seiner Auferstehung ist er nur noch gekannt als der Sohn Gottes.

Seit der Zeit ist das Volk Gottes nicht gekannt als Juden nach dem Fleisch, sondern von einem geistlichen Standpunkt aus: „Denn das ist nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig am Fleisch geschieht; sondern das ist ein Jude, der's inwendig verborgen ist, und die Beschneidung, des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht. Eines solchen Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus Gott“ (Röm. 2, 28 und 29).

Die alttestamentlichen Verordnungen sind aufgehoben

Das Wort Gottes ist sehr klar und bestimmt über die Verordnungen, welche das Volk befolgen sollte, und es macht es auch klar wann mit der Befolgung derselben aufgehört werden sollte. Die Propheten sagten die Zeit voraus wann dieselben aufgehoben würden; und nach dieser Zeit konnte die strengste Beobachtung derselben nicht die Herzen des Volkes ändern oder sie bei Gott in Gnade bringen, denn ein besserer Bund war gegeben, mit besseren Verheißungen als das, was vorher in Kraft war.

Saulus von Tarsus mit all seinen treuen Befolgungen der Forderungen des Gesetzes, mit all seinem Eifer und seiner Erkenntnis, dasselbe befolgen zu wollen sogar bis zum Buchstaben, fand doch, als er versuchte unter dem Gesetz zu leben nachdem es aufgehoben war, dass er unter den Sündern der „Vornehmste [Größte] sei.“ Das Gesetz oder die Verordnungen die aufgehoben sind, hat keine Wirkung mehr und ist von keiner Bedeutung.

„Und tun nicht wie Mose, der die Decke vor sein Angesicht hing, dass die Kinder Israel nicht ansehen konnten das Ende des, das aufhört; sondern ihre Sinne sind verstockt. Denn bis auf den heutigen Tag bleibt diese Decke unaufgedeckt über dem Alten Testament, wenn sie es lesen, welche in Christo aufhört; aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen“ (2. Kor. 3, 13 - 16).

Das Wort „Mose“ hier, hat Bezug auf das Gesetz, von welchem Paulus sagt, dass es aufgehört hat; die, die versuchen nach den Lehren des Alten Testaments zu leben, sind der Wahrheit des Evangeliums gegenüber verblendet bis auf den heutigen Tag; aber er sagt, dass die Decke „in Christo

aufhört". „Aber bis auf den heutigen Tag, wenn Mose gelesen wird, hängt die Decke vor ihrem Herzen."

Solche, die in unserer Zeit versuchen unter dem Gesetz Mose zu leben, indem sie die Gebote und Verordnungen halten, wie den mosaischen Sabbat, das Passahfest, die Beschneidung u.s.w., deren Sinne sind verblindet und sie haben eine Decke über ihr Angesicht. Sie müssen lernen, dass diese Dinge aufgehoben sind. Sie müssen sich zum Herrn wenden, dass sie die Decke weggenommen bekommen durch die Kraft des Evangeliums und durch das Blut Jesu Christi.

Wie und wann wurden dieselben aufgehoben?

Nachdem Mose dem Volk die zehn Gebote gegeben und ihnen kund getan hatte, was der Herr von ihnen verlangte, sagte er: „Dies sind aber die Gesetze und Gebote und Rechte, die der Herr, euer Gott, geboten hat, dass ihr sie lernen und tun sollt in dem Lande, dahin ihr ziehet, es einzunehmen" (5. Mose 6, 1).

Solange die Juden als das Volk Gottes galten, und während sie im Lande waren, hatten sie und alle ihre Nachkommen diese Dinge zu beachten. Dieses sollte geschehen „bis auf die Zeit der Besserung" (Hebr. 9, 10). Durch das Evangelium kam die Zeit der Besserung. „Nun aber seid ihr, die ihr in Christo Jesu seid und weiland ferne gewesen, nahe geworden durch das Blut Christi. Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines hat gemacht und hat abgebrochen den Zaun, der dazwischen war, indem er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft, nämlich das Gesetz, so in Geboten gestellt war, auf dass er aus zweien einen neuen Menschen in ihm selber schüfe und Frieden machte, und dass er beide versöhnte mit Gott in einem Leibe durch das Kreuz und hat die Feindschaft getötet durch sich selbst" (Eph. 2, 13 - 16).

„Und ausgetilgt die Handschrift, so wider uns war, welche durch Satzungen entstand und uns entgegen war, und hat sie aus dem Mittel getan und an das Kreuz geheftet; und hat ausgezogen die Fürstentümer und die Gewaltigen und sie schaugetragen öffentlich und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst.

So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder über Trank oder über bestimmte Feiertage oder Neumonde oder Sabbate; welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo."

Diese angeführten Dinge waren, wie Paulus sagt, ein Schatten von dem, das zukünftig war, und sind aufgehoben oder aus dem Weg geräumt worden, indem sie ans Kreuz geheftet wurden.

Welche Verordnungen wurden aufgehoben?

Als Christus sein Leben am Kreuz dahin gab um die Menschheit zu erlösen, wurde er ein Opfer für uns, und andere Opfer und Gaben hatten jetzt keinen Wert mehr. Die toten Werke des Gesetzes hörten auf und der Glaube an Gott wurde jetzt verlangt. Diese Gaben und Opfer konnten nicht vollkommen machen nach dem Gewissen den, der da Gottesdienst tut, allein mit Speise und Trank, und mancherlei Taufen und äußerlicher Heiligkeit, die bis auf die Zeit der Besserung aufgelegt waren (Hebr. 9, 9 und 10).

Es scheint sehr schwierig zu sein für manche, zu glauben, dass die zehn Gebote aufgehoben sind; aber wir lesen in 5. Mose 4, 13 wo Gott Mose die Gebote gab, dass Mose zu dem Volk sagte: „Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu tun, nämlich die Zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln." Er sagt weiter: „Und hat nicht mit unsern Vätern diesen Bund gemacht, sondern mit uns, die wir hier sind heutigentags und alle leben" (5. Mose 4, 13 und 5. Mose 5, 3).

Im dritten Kapitel des zweiten Korintherbriefes wo Paulus von dem spricht, „das aufhört", bezieht er sich auf das was geschrieben war auf „steinerne Tafeln" (7. 11. 13). Und in Epheser 2, 14 und 15 sehen wir, dass diese Gebote aufgehoben worden sind durch den Tod Jesu Christi, denn er sagt, dass „er durch sein Fleisch wegnahm die Feindschaft, nämlich das Gesetz, so in Geboten gestellt war, auf dass er aus zweien einen neuen Menschen in ihm selber schüfe und Frieden machte".

Der Apostel sagt ferner in Kolosser 2, 20: „So ihr denn nun abgestorben seid mit Christus den Elementen der Welt, warum unterwerft ihr euch Verordnungen, als lebtet ihr noch in der Welt, ... nach den Geboten und Lehren der Menschen?" (engl. Bibel).

Die Beschneidung des Fleisches wird nicht mehr gefordert (Röm. 2, 25 - 29).

Alle Verordnungen des Gesetzes hörten auf mit dem mosaischen Zeitalter; und seitdem lebt das Volk Gottes in dein Zeitalter des Evangeliums und unterwirft sich den Verordnungen und Geboten Jesu Christi.

Das Alte und das Neue Testament

Mose war der Mittler des Alten Testaments und Christus ist der Mittler des Neuen Testaments. „Denn so der Ochsen und der Böcke Blut und die Asche von der Kuh, gesprengt, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Fehl durch den ewigen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott! Und darum ist er auch ein Mittler des neuen Testaments, auf dass durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen, die unter dem ersten Testament waren, die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen. Denn wo ein Testament ist, da muss der Tod geschehen des, der das Testament machte" (Hebr. 9, 13 - 16).

„Denn ein Testament wird fest durch den Tod; es hat noch nicht Kraft, wenn der noch lebt, der es gemacht hat. Daher auch das erste nicht ohne Blut gestiftet ward. Denn als Mose ausgeredet hatte von allen Geboten nach dem Gesetz zu allem Volk, nahm er Kälber- und Bocksblut mit Wasser und Scharlachwolle und Ysop und besprengte das Buch und alles Volk und sprach: 'Das ist das Blut des Testaments, das Gott euch geboten hat.' Und die Hütte und alles Geräte des Gottesdienstes besprengte er gleicherweise mit Blut. Und es wird fast alles mit Blut gereinigt nach dem Gesetz; und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung" (Hebr. 9, 17 - 22).

„Sondern es geschieht dadurch nur ein Gedächtnis der Sünden alle Jahre. Denn es ist unmöglich, durch Ochsen- und Bocksblut Sünden wegzunehmen" (Hebr. 10, 3 und 4).

„Dieser aber, da er hat ein Opfer für die Sünden geopfert, das ewiglich gilt, sitzt er nun zur Rechten Gottes und wartet hinfort, bis dass seine Feinde zum Schemel seiner Füße gelegt werden" (Hebr. 10, 12 und 13).

Von der Zeit an da er sich zum Opfer gab für das Volk kam das Neue Testament in Kraft und das Alte hörte auf und war machtlos.

Der alte und der neue Bund

Der Herr machte einen Bund mit Mose und den Kindern Israel als er sie befreite von der Hand ihrer Unterdrücker; aber der Prophet Jeremia spricht von einem andern Bund, welchen der Herr mit Israel machen will. Er sagt: „Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen; nicht, wie der Bund gewesen ist, den ich mit ihren Vätern machte, da ich sie bei der Hand nahm, dass ich sie aus Ägyptenland führte, welchen Bund sie nicht gehalten haben, und ich sie zwingen musste, spricht der Herr; sondern das soll der Bund sein, den ich mit dem Hause Israel machen will nach dieser Zeit, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben; und sie sollen mein Volk sein, so will ich ihr Gott sein; und wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: 'Erkenne den Hem', sondern sie sollen mich alle kennen, beide, klein und groß, spricht der Herr. Denn ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken" (Jer. 31, 31 - 34).

Der Apostel erwähnt diese zwei Bünde indem er sagt: „Nun aber hat er ein besseres Amt erlangt, als der eines besseren Testaments Mittler ist, welches auch auf bessern Verheißungen steht.

Denn so jenes, das erste, untadelig gewesen wäre, würde nicht Raum zu einem andern gesucht... Indem er sagt: 'Ein neues', macht er das erste alt. Was aber alt und verjährt ist, das ist nahe bei seinem Ende" (Hebr. 8, 6. 7 und 13).

„Es hatte zwar auch das erste seine Rechte des Gottesdienstes und das äußerliche Heiligtum." Dasselbst wurden Gaben und Opfer geopfert, welche nicht konnten vollkommen machen den, „der da Gottesdienst tut allein mit Speise und Trank und mancherlei Taufen (Waschungen, engl. Bibel) und äußerlicher Heiligkeit, die bis auf die Zeit der Besserung sind aufgelegt" (Hebr. 9, 1. 9 und 10).

„Nachdem er weiter oben gesagt hatte: 'Opfer und Gaben, Brandopfer und Sündopfer hast du nicht gewollt, sie gefallen dir auch nicht' (welche nach dem Gesetz geopfert werden), da sprach er: 'Siehe, ich komme, zu tun, Gott, deinen Willen.' Da hebt er das erste auf, dass er das andere einsetze. In diesem Willen sind wir geheiligt auf einmal durch das Opfer des Leibes Jesu Christi" (Hebr. 10, 8 - 10).

„Denn nachdem er zuvor gesagt hatte: 'Das ist das Testament, das ich ihnen machen will nach diesen Tagen', spricht der Herr: 'Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn will ich es schreiben, und ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit will ich nicht mehr gedenken.' Wo aber derselben Vergebung ist, da ist nicht mehr Opfer für die Sünde" (Hebr. 10, 15b - 18).

Das Evangeliums-Zeitalter

Mit der Geburt Christi, in dem kleinen Städtchen Bethlehem, begann eine neue Zeit, welche gewöhnlich das christliche Zeitalter oder das Evangeliumszeitalter genannt wird. Obwohl eine Reihe von Jahren verstrich ehe er anfang zu predigen, so war jene Zeit doch eine Zeit großer Freude im Himmel und auf Erden.

Seine Mutter „gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und siehe, des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem voll: widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!" (Luk. 2, 7 - 14).

„Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bei ihm" (Luk. 2, 40).

Als Jesus ungefähr dreißig Jahre alt war, kam er zu Johannes dem Täufer um von ihm im Jordan getauft zu werden. „Und der Heilige Geist fuhr hernieder in leiblicher Gestalt auf ihn wie eine Taube und eine Stimme kam aus dem Himmel, die sprach: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe" (Luk. 3, 22).

Von dieser Zeit fing Jesus an zu predigen und er predigte bis zur Zeit seiner Kreuzigung. Da während dieser Zeit das Evangelium eingeführt wurde, geschah es, dass das Gesetz gleich einem schmelzenden Eisberg zu verschwinden begann. Jesus sagte: „Ihr sollt nicht wähnen, dass ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: Bis dass Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüffel vom Gesetz, bis dass es alles geschehe" (Matth. 5, 17 und 18).

Das Gesetz ist ein Vorbild auf Christus und seinem Evangelium. Die Propheten weissagten davon, und was geschehen sollte, und dass keine der Prophezeiungen und Forderungen des Gesetzes vergehen würde ohne erfüllt zu sein, und als Jesus am Kreuz starb, war die letzte Forderung des Gesetzes erfüllt. Dasselbe hatte nun seine Macht verloren; denn als Jesus Christus sein Haupt neigte und sagte: „Es ist vollbracht", war nichts mehr übrig vom Gesetz, und alles Volk war von da an im Zeitalter des Evangeliums.

Dieses Zeitalter ist die Öffnung des Glaubens für das Volk. Von der Zeit an, da das Evangelium gepredigt wurde offenbarte er sich in Kraft und Autorität. Die Teufel mussten untertan sein und ausfahren. Die Tieropfer für Sünde hörten auf. Das große Sündopfer war geopfert und hat nun die Oberherrschaft über alle Dinge. Wir lesen seine Worte: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden" (Matth. 28, 18).

Dieses Zeitalterährt bis zum Ende der Zeit, und solche die an den Herrn Jesus Christus glauben, werden die Segnungen des Evangeliums genießen, gerade so wie das Volk zu der Zeit der Apostel.

Johannes der Täufer und sein Werk

Der Prophet Maleachi weissagte von dem Kommen Johannes. Gott, der durch den Mund des Propheten spricht, sagt: „Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht; und der Engel des Bundes, des ihr begehret, siehe, er kommt! spricht der Herr Zebaoth" (Mal. 3, 1).

Der Herr sandte seinen Engel, und verkündigte Zacharias und Elisabeth, dass ihnen ein Sohn geboren werden sollte. Nachdem er geboren war sagte Zacharias, er soll Johannes heißen.

Markus berichtet von der Sache in Bezug auf ihn und sagt: „Dies ist der Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes, wie geschrieben steht in den Propheten: 'Siehe, ich sende meinen Engel vor dir her, der da bereite deinen Weg vor dir.' 'Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereite den Weg des Herrn, machet seine Steige richtig!' Johannes, der war in der Wüste, taufte und predigte von der Taufe der Buße zur Vergebung der Sünden" (Mark. 1, 1 - 4).

„Und es ging zu ihm hinaus das ganze jüdische Land und die von Jerusalem und ließen sich alle von ihm taufen im Jordan und bekannten ihre Sünden. Johannes aber war bekleidet mit Kamelhaaren und mit einem ledernen Gürtel um seine Lenden, und aß Heuschrecken und wilden Honig; und predigte und sprach: Es kommt einer nach mir, der ist stärker denn ich, dem ich nicht genugsam bin, dass ich mich vor ihm bücke und die Riemen seiner Schuhe auflöse. Ich taufe euch mit Wasser; aber er wird euch mit dem Heiligen Geist taufen. Und es begab sich zu der Zeit, dass Jesus aus Galiläa

von Nazareth kam und ließ sich taufen von Johannes im Jordan. Und alsbald stieg er aus dem Wasser und sah, dass sich der Himmel auftrat, und den Geist gleich wie eine Taube herabkommen auf ihn. Und da geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe" (Mark. 1, 5 - 11).

Dieser Mann war von Gott gesandt und hatte Autorität zu predigen und zu taufen. Von ihm war gesagt: „Es ward ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. Dieser kam zum Zeugnis, dass er von dem Licht zeugte, auf dass sie alle durch ihn glaubten. Er war nicht das Licht, sondern dass er zeugte von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen.... Johannes zeugt von ihm, ruft und spricht: Dieser war es, von dem ich gesagt habe: Nach mir wird kommen, der vor mir gewesen ist; denn er war eher als ich. Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesum Christum geworden.... Und dies ist das Zeugnis des Johannes, da die Juden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, dass sie ihn fragten: Wer bist du?

Und er bekannte und leugnete nicht; und er bekannte: Ich bin nicht Christus.

Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elia?

Er sprach: Ich bin's nicht. -

Bist du der Prophet?

Und er antwortete: Nein!

Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? dass wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst?

Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Richtet den Weg des Herrn! wie der Prophet Jesaja gesagt hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern. Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm:

Warum taufst du denn, so du nicht Christus bist noch Elia noch der Prophet?

Johannes antwortete ihnen und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennt. Der ist's, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht wert bin, dass ich seine Schuhriemen auflöse" (Joh. 1,6-27).

Er wurde Johannes der Täufer genannt. „Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste des jüdischen Landes und sprach: Tut Buße, das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!" (Matth. 3, 1 und 2).

Er verrichtete seine Arbeit getreu, predigte ohne Nachgiebigkeit und taufte die Pharisäer und Sadduzäer nicht, einfach weil sie weder Buße taten noch der Wahrheit gehorchten. Er nannte sie „Ottergezüchte" und sagte: „Sehet zu, tut rechtschaffene Frucht der Buße!" (Matth. 3, 8).

Wegen seiner Treue zu Gott wurde er ins Gefängnis geworfen und enthauptet. Jedoch kann von ihm wohl gesagt werden, dass er Gott gehorsam war und seinem Rufe gemäß seine Arbeit treulich verrichtete in Erfüllung des Wortes Gottes.

Das Predigen des Evangeliums vom Reich

„Das Gesetz und die Propheten weissagen bis auf Johannes; und von der Zeit wird das Reich Gottes durchs Evangelium gepredigt, und jedermann dringt mit Gewalt hinein" (Luk. 16, 16).

Nachdem Jesus von Johannes dem Täufer getauft war im Jordan, ging er zuerst, auf Antrieb des Geistes in die Wüste, wo er vom Teufel versucht ward. Hier fastete er vierzig Tage und vierzig Nächte und dann kam der Versucher, aber Jesus begegnete ihm mit den Worten: „Es steht geschrieben", und nicht nur das, sondern er sagte ihm auch was „geschrieben war", gab ihm einen Verweis und sagte: „Hebe dich weg von mir, Satan! denn es steht geschrieben: 'Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.' Da verließ ihn der Teufel; und siehe, da traten die Engel zu ihm und dienten ihm" (Matth. 4, 10 und 11).

„Da nun Jesus hörte, dass Johannes überantwortet war, zog er in das galiläische Land. Und verließ die Stadt Nazareth, kam und wohnte zu Kapernaum, das da liegt am Meer, im Lande Sebulon und Naphthali, auf dass erfüllet würde, was da gesagt ist durch den Propheten Jesaja, der da spricht: 'Das Land Sebulon und das Land Naphthali, am Wege des Meers, jenseits des Jordans, und das heidnische Galiläa, das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und die da saßen am Ort und Schatten des Todes, denen ist ein Licht aufgegangen.' Von der Zeit an fing Jesus an, zu predigen und zu sagen: Tut Buße; das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!" (Matth. 4, 12 - 17).

Als Jesus seine zwölf Jünger aussandte sagte er: „Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen." Er ließ sie wissen was ihnen begegnen würde, sagte aber: „Wenn sie euch nun überantwortet werden, so sorget nicht, wie oder was ihr reden sollt; denn es soll

euch zu der Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern eures Vaters Geist ist es, der durch euch redet" (Matth. 10, 19 und 20).

Darnach sandte der Herr andere, siebzig aus vor ihm her in alle Städte und Örter wo er selbst hinkommen wollte, und gab ihnen einen ähnlichen Auftrag wie den Zwölfen und sagte ihnen: „Heilet die Kranken, die daselbst sind, und saget ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen. Wo ihr aber in eine Stadt kommt, da sie euch nicht aufnehmen, da geht heraus auf ihre Gassen und sprecht: Auch den Staub, der sich an uns gehängt hat von eurer Stadt, schlagen wir ab auf euch; doch sollt ihr wissen, dass euch das Reich Gottes nahe gewesen ist" (Luk. 10, 9 - 11).

Das Predigtamt Jesu

Als Johannes der Täufer im Jordan taufte gab er dem Volk zu verstehen, dass er nicht Christus sei, aber er sagte: „Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker denn ich, dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen" (Matth. 3, 11).

„Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser; und siehe, da tat sich der Himmel auf über ihm. Und er sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herabfahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe" (Matth. 3, 16 und 17).

Nach diesem wurde er in die Wüste geführt, wo er vom Teufel versucht wurde. Von da ging er nach Galiläa und begann sein Amt. „Von der Zeit an fing Jesus an, zu predigen und zu sagen: Tut Buße; das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!" (Matth. 4,17).

„Und Jesus ging umher im ganzen galiläischen Land, lehrte in ihren Schulen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte allerlei Seuche und Krankheit im Volk. Und sein Gerücht erscholl in das ganze Syrienland. Und sie brachten zu ihm allerlei Kranke, mit mancherlei Seuchen und Qual behaftet, die Besessenen, die Mondsüchtigen und die Gichtbrüchigen; und er machte sie alle gesund" (Matth. 4, 23 und 24).

Er besaß Macht und Autorität in seinem Amt, und das Volk wunderte sich über seine Lehre. „Denn er predigte gewaltig und nicht wie die Schriftgelehrten" (Matth. 7, 29).

Seine Worte hatten eine solche Wirkung und der Einfluss und die Macht des Heiligen Geistes machten sich auf solche Weise geltend an den Beamten, welche gesandt waren ihn zu verhaften, dass sie nicht Hand an ihn legten; und als sie gefragt wurden, warum sie ihn nicht gebraucht hätten, antworteten sie: „Es hat nie ein Mensch also geredet wie dieser Mensch" (Joh. 7, 46).

Er stieß auf den größten Widerstand, und litt heftige Verfolgungen, wurde geschlagen und angespieen, und gab dem Volk zu verstehen, dass es vergeblich sei, ihm um irdischer Güter willen nachfolgen zu wollen. Er sagte einmal: „Die Füchse haben Gruben, und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hin lege" (Luk. 9, 58).

Er fastete und brachte viel Zeit im Gebet zu. Sein Leben war ein Leben der Demut und ohne Sünde. Er gab ein Beispiel, dem die Menschen folgen sollen. Der Apostel sagt: „Denn dazu seid ihr berufen; sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; welcher keine Sünde getan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; welcher nicht widerspricht, da er gescholten ward, nicht drohte, da er litt, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet; welcher unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, auf dass wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seid heil geworden" (1. Petr. 2, 21 - 24).

Während er hier auf Erden war sagte er: „Dieweil ich bin in der Welt, bin ich das Licht der Welt" (Joh. 9, 5).

„Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben" (Joh 8, 12).

Zu seinen Nachfolgern sagte er: „Ihr seid das Licht der Welt. ... Also lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen" (Matth. 5, 14 - 16).

Als sich die Juden einmal wunderten über seine Lehre, antwortete er ihnen und sagte: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern des, der mich gesandt hat. So jemand will des Willen tun, der wird innerwerden, ob diese Lehre von Gott sei oder ob ich von mir selbst rede. Wer von sich selbst redet, der sucht seine eigne Ehre; wer aber sucht die Ehre des, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und ist keine Ungerechtigkeit an ihm" (Joh. 7, 16 - 18).

Die Berufung der Jünger

Bald nach dem Anfang der Wirksamkeit Jesu, als er am galiläischen Meer wandelte, sah er etliche Fischer, die ihr Netz ins Meer warfen. Und Jesus sprach zu ihnen: „Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen! Als bald verließen sie ihre Netze und folgten ihm nach" (Matth. 4, 19 und 20). Er wollte damit sagen, dass er sie befähigen und aussenden wollte das Evangelium zu predigen welches die Menschen von ihren Sünden errettet. Einige Zeit danach kam die Zeit wo er einige Prediger in die Welt sandte um das Evangelium vom Reich zu predigen.

„Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unsaubern Geister, dass sie die austrieben und heilten allerlei Seuche und allerlei Krankheit. Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: der erste Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jakobus, des Zebedäus Sohn, und Johannes, sein Bruder; Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, des Alphäus Sohn; Lebbäus, mit dem Zunamen Thaddäus; Simon von Kana und Judas Ischariot, welcher ihn verriet. Diese zwölf sandte Jesus, gebot ihnen und sprach: Gehet nicht auf der Heiden Straße und ziehet nicht in der Samariter Städte, sondern gehet hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israel. Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Macht die Kranken gesund, reinigt die Aussätzigen, weckt die Toten auf, treibt die Teufel aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch. Ihr sollt nicht Gold noch Silber noch Erz in euren Gürteln haben, auch keine Tasche zur Weg-Fahrt, auch nicht zwei Röcke, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert. ... Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, und die Seele nicht können töten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle" (Matth. 10, 1 - 28).

Man wird bemerken, dass Jesus ihnen dieselbe Macht gab Teufel auszutreiben, wie er sie selbst ausübte, und auch allerlei Seuche und allerlei Krankheit zu heilen. Er sagte ihnen, dass sie Verfolgungen haben und in den Schulen gezeißelt werden würden; und dass sie vor Könige und Fürsten zu stehen hätten, und dass sie dieselbe Behandlung wie sie ihren Meister, widerfuhr, zu erwarten hätten. Er gab ihnen Macht und Autorität für ihr Werk, und sandte sie auf eine Weise aus, die sie veranlasste ihm gänzlich zu vertrauen; aber es war nicht bloß seine Absicht sie von seiner Macht zu überzeugen, dass er fähig sei ihren Glauben zu belohnen, sondern sie sollten auf diese Weise auch ein Exempel des Glaubens für andere werden. Es wurde ihnen zuerst nicht einmal ein Stecken erlaubt. Nachdem er ihnen von etlichen Dingen gesagt hatte, die sie nicht mitnehmen sollten, sagte er noch: „auch keinen Stecken."

Und wieder lesen wir, dass er sie sandte und ihnen gebot, „dass sie nichts bei sich trügen auf dem Wege denn allein einen Stab" (Mark. 6, 8).

Nachdem sie einige Zeit darnach völlig geprüft waren und sich ihres Auftrags treu erwiesen hatten, sprach er zu ihnen: „So oft ich euch ausgesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn, desgleichen auch die Tasche" (Luk. 22, 35 und 36).

Sie waren geprüft und treu und seinem Worte gehorsam. Nun konnte er sie aussenden mit oder ohne Geld und Mittel.

Nachdem er ihnen einmal ein Beispiel von der Macht seines Wortes gegeben hatte, sagte er zu ihnen: „Habt Glauben an Gott. Wahrlich ich sage euch: Wer zu diesem Berge spräche: Hebe dich und wirf dich ins Meer! und zweifelt nicht in seinem Herzen, sondern glaubte, dass es geschehen würde, was er sagt, so wird's ihm geschehen, was er sagt. Darum sage ich euch: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihr's empfangen werdet, so wird's euch werden" (Mark. 11, 22 - 24).

Markus spricht von ihnen indem er sagt: „Und er ordnete die Zwölf, dass sie bei ihm sein sollten und dass er sie aussendete, zu predigen, und dass sie Macht hätten, die Seuchen zu heilen und die Teufel auszutreiben" (Mark. 3, 14 und 15). Sie empfingen nicht nur den Auftrag, sondern gingen auch aus: „Und predigten, man sollte Buße tun, und trieben viele Teufel aus und salbten viele Sieche mit Öl und machten sie gesund" (Mark-. 6, 12 und 13).

Der letzte Auftrag

Während der Zeit da Jesus bei seinen Aposteln war, belehrte er sie über die Dinge die auf sein Reich Bezug hatten, und offenbarte seine Macht in ihrer Gegenwart; und gab auch ihnen Macht und Autorität, damit sie imstande sein möchten seinen Willen zu tun. In der Nacht da er verraten ward, gab er ihnen ein Beispiel, und trug ihnen die Gebote auf die sie befolgen sollten, (siehe Joh. 13, 4 - 17; Matth. 26, 26 - 28; Mark. 14, 22 - 24; Luk. 22, 19 und 20; 1. Kor. 11, 23 - 26).

Dann, nach seinem Tod am Kreuz und seiner Auferstehung, nachdem er ihnen vor diesen Ereignissen ein Beispiel und Gebote, diese Dinge zu tun, gegeben hatte, befahl er ihnen, hinzugehen und andere zu lehren, alles was er befohlen habe. Er erschien den Elfen als sie versammelt waren

und sprach zu ihnen: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: in meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und so sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden" (Mark. 16, 15 - 18).

Und er sagte zu ihnen: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Matth. 28,18-20).

„Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel und sitzt zur rechten Hand Gottes. Sie aber gingen aus und predigten an allen Orten; und der Herr wirkte mit ihnen und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen" (Mark. 16, 19 und 20).

Welches sind die neutestamentlichen Verordnungen?

Als Paulus an die Brüder zu Kolossä schrieb, machte er sie auf die Verordnungen des Gesetzes aufmerksam, und sagte, dass dieselben der Schatten seien „von dem, das zukünftig war; aber der Körper selbst ist in Christo. Lasset euch niemand das Ziel verrücken, der nach eigener Wahl einhergeht in Demut und Geistlichkeit der Engel, davon er nie etwas gesehen hat, und ist ohne Ursache aufgeblasen in seinem fleischlichen Sinn und hält sich nicht an dem Haupt, aus welchem der ganze Leib durch Gelenke und Fugen Handreichung empfängt und zusammengehalten wird und also wächst zur göttlichen Größe. So ihr denn nun abgestorben seid mit Christo den Satzungen der Welt, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen (Verordnungen), als lebet ihr noch in der Welt? ... Es sind der Menschen Gebote und Lehren" (Kol. 2, 17 - 22). Er lehrte sie, dass sie nicht mehr die Verordnungen des Gesetzes zu befolgen hatten, sondern Jesus Christus durch das Halten seiner Gebote ehren sollten.

Die neutestamentlichen Verordnungen sind die religiösen Gebräuche der Gemeinde Gottes, wie sie im Neuen Testament verzeichnet sind, und von Christus und seinen Aposteln beobachtet und seinem Volk auferlegt wurden. Die erste von diesen Verordnungen ist die Taufe. Jesus gab durch seine Taufe ein Beispiel.

„Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, dass er sich von ihm taufen ließe." „Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser; und siehe, da tat sich der Himmel auf über ihm. Und er sah den Geist Gottes gleich als eine Taube herabfahren und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dies ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe" (Matth. 3, 13, 16 und 17).

Jesus selbst setzte die Taufe ein wie sie jetzt von Christen vollzogen wird (Joh. 3, 22 - 30; 4, 2). Er gebot allen die an ihn glaubten, sich taufen zu lassen. Als er den Elfen erschien, nach seinem Tod und Auferstehung, sagte er zu ihnen: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden" (Mark. 16, 15 und 16).

„Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Matth. 28, 19 und 20).

Er setzte die Verordnung der Fußwaschung ein. In der Nacht da er verraten ward, wusch er die Füße seiner Jünger und lehrte sie, dass auch sie fernerhin dieses unter einander tun sollten, und verhiess ihnen einen Segen, wenn sie in Zukunft diese Verordnung befolgen würden.

Er sagte: „So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, dass ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, noch der Apostel größer denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's tut" (Joh. 13, 14 - 17).

Er setzte auch sein Abendmahl ein. Er nahm das Brot und brach es, welches seinen Leib darstellte, und den Kelch, ein Zeichen von seinem vergossenen Blut zur Vergebung der Sünden; und nachdem er darüber gedankt hatte, gab er es seinen Jüngern und sagte ihnen, dass sie essen und trinken sollten zu seinem Gedächtnis.

„Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desselbigleichen auch den Kelch, nach dem

Abendmahl und sprach: Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird" (Luk. 22, 19 und 20).

Viele Jahre nach diesem schrieb Paulus an die Gemeinde zu Korinth und sagte: „Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm das Brot, dankte und brach's und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis. Desselbigengleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis dass er kommt" (I. Kor. 11, 23 - 26).

Den Kindern Gottes sind noch andere Dinge auferlegt, welche mehr eine Pflicht sind als eine Verordnung, aber trotzdem notwendig sind und nicht zu den unwesentlichen Dingen gerechnet werden können, wie z. B. der heilige Kuss, aufheben heiliger Hände, Gebet, Fasten usw.

Solche Dinge die der apostolischen Gemeinde auferlegt waren, welche Christus durch sein Beispiel und Gebot einsetzte, sind jetzt noch bindend für die Gemeinde Gottes und werden es sein solange Gott eine Gemeinde hier auf Erden hat. Diejenigen die sich weigern diesen Dingen Gehorsam zu leisten, tun dieses zum Schaden ihrer Seele, denn sie widersetzen sich Gott und seinem Wort.

Als Jesus Christus seinem Volk auf solche Weise ein Beispiel und Gebot gab, meinte er nicht damit, dass sie es für eine kurze Zeit befolgen und dann bald unterlassen sollten; nein, sondern er meinte, dass sie seinem Wort gehorchen sollten; und er sagte seinen Jüngern: „Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Matth. 28, 20). Er meinte damit, dass sein Wort bis ans Ende der Welt in Ehren gehalten und seine Gebote befolgt werden sollten.

Die Taufe und was darunter zu verstehen ist

Jesus Christus vergoss sein Blut am Kreuze für das Heil der Sünder. Und Johannes sagt: „So wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Untugend" (1. Joh. 1, 9).

Jesus sagt: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden" (Mark. 16, 16).

Die Taufe ist also für ein jedes Kind Gottes, und dieses Gebot sollte befolgt werden. Obwohl sie nicht von Sünden erlöst, so ist es doch eine Verordnung die beobachtet werden muss nachdem wir erlöst sind. Christus gab uns ein Beispiel davon, indem er sich taufen ließ im Jordan. Er war kein Sünder und hatte es nicht nötig getauft zu werden um das Seelenheil zu erlangen. Er gebot seinen Jüngern in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen, und sagte: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden" (Mark. 16, 16).

„Taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes" (Matth. 28, 19).

Es war nicht lange nachher als Petrus am Pfingsttage das Wort Gottes durch die Kraft des Heiligen Geistes mit solcher Macht predigte, dass die Leute von ihrer Sündenschuld überzeugt wurden und ausriefen: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes" (Apg. 2, 37 und 38).

Manche schließen aus diesem, dass Wasser die Sünden weg wäscht, aber das ist nicht der Fall. Die Leute werden getauft weil sie von ihren Sünden gereinigt worden sind, welche ihnen vergeben wurden durch das Blut Jesu, indem sie an ihn glaubten. Es ist nur eine zeremonielle oder bildliche Waschung von Sünden; eine äußerliche Kundgebung oder ein Zeugnis von einem inneren Werk das im Herzen schon geschehen ist durch das Blut Christi.

Wie unter dem Gesetze nach der leiblichen Geburt die Beschneidung folgte, so folgt unter dem Evangelium auf die geistliche Geburt die Taufe.

Die zeremonielle Vorrichtung in Bezug auf die Reinigung eines Aussätzigen, wie sie verzeichnet steht in 3. Mose 14, 1 - 8 ist ein herrliches Vorbild oder Darstellung von der Erlösung und der Taufe. Die zwei Vögel sind ein Vorbild auf Christus und den Heiligen Geist. Der Aussätzige wurde von dem Priester mit Blut besprengt und als rein erklärt; aber hernach wurde ihm befohlen „sich mit Wasser zu baden" zur Erfüllung des Gesetzes, welches solches von einem Gereinigten forderte.

Auf dieselbe Weise ist die Taufe befohlen, nach dem eine Person gereinigt wurde von ihren Sünden durch das Blut Jesu, welches für die Leute ein äußerliches Zeichen von einer inneren Reinigung ist und eine Waschung oder Reinigung nur in einem bildlichen Sinne darstellt. „Nicht das Abtun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott" (1. Petr. 3, 21).

In diesem Sinne war es wie dem Paulus seine Sünden abgewaschen wurden. Er war der Vornehmste unter den Sündern, denn er verfolgte die Gemeinde Gottes; aber Gott schlug ihn mit Blindheit und gab ihm zu verstehen, dass es Jesus war den er verfolgte. Dann bereute er seine Sünden und tat Buße, dass, als Ananias zu ihm kam und sagte: „Saul, lieber Bruder, siehe auf“, seine Augen aufgetan wurden und Ananias erblicken konnten. Saulus war nun völlig erlöst. Und doch sagte Ananias zu ihm: „Und nun, was verziehest du? Stehe auf und lass dich taufen und abwaschen deine Sünden und rufe an den Namen des Herrn!“ Nicht dass seine Sünden etwa durch das Wasser von ihm genommen werden sollten, auch nicht durch Opfer oder durch Halten des Gesetzes, welches mit dem Tode Christi erfüllt war, sondern weil sie ihm vergeben waren, so stellte die Taufe nur eine Waschung im bildlichen Sinne dar, da die Taufe nur das äußerlich verbildlichte, was durch den Glauben an Jesus schon innerlich geschehen war.

Um diesen Punkt noch deutlicher zu machen, weisen wir hin auf die Worte des Apostels Petrus in der Apostelgeschichte 10, 47 und 48 wo er sagt: „Mag auch jemand das Wasser wehren, dass diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben gleichwie auch wir? Und befahl, sie zu taufen in dem Namen des Herrn.“ Hier waren Personen denen nicht nur ihre Sünden vergeben waren, sondern sie hatten auch den Heiligen Geist empfangen durch die heiligende Kraft und Gnade Gottes. Es nützt nichts einen Menschen zu taufen, ehe seine Sünden vergeben sind; er würde nur als ein trockener Sünder ins Wasser steigen und als ein nasser wieder heraus kommen.

Bloß Wasser auf eine Person zu sprengeln oder zu gießen ist keine Taufe, sondern man muss in das Wasser hineinsteigen und untergetaucht werden um ein rechtmäßiges Begräbnis darzustellen, wie das Wort sagt: „Indem ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe; in welchem ihr auch seid auferstanden durch den Glauben, den Gott wirkt, welcher ihn auferweckt hat von den Täten“ (Kol. 2, 12).

Getauft zu sein bedeutet untergetaucht, „begraben“ sein. „So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln“ (Röm. 6, 4).

Die Abwaschung von Sünden geschieht durch die Kraft Gottes und durch das vergossene Blut unseres Herrn Jesu Christi, wie wir in Offenbarung 1, 5 lesen: „Der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut“.

Wer sind Taufberechtigte?

Über diesen Punkt gibt es viele verschiedene Ansichten, aber das Wort Gottes ist so deutlich über dieses Thema, dass niemand trotz der vielen Ansichten der Menschen im Zweifel zu sein braucht.

Als Jesus und seine Apostel anfangen das Evangelium des Reiches zu verkündigen, war das erste was sie den Leuten lehrten, Buße zu tun über ihre Sünden und an den Herrn Jesus Christus für die Vergebung derselben zu glauben. Dieselben waren dann würdig die Taufe zu empfangen. Sogar Johannes der Täufer wollte Leute nicht eher taufen als bis sie Buße getan und sich die Früchte derselben an ihnen zeigten. „Als er nun viele Pharisäer und Sadduzäer sah zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Otterngezüchte, wer hat denn euch gewiesen, dass ihr dem künftigen Zorn entrinnen werdet? Sehet zu, tut rechtschaffene Frucht der Buße! Denket nur nicht, dass ihr bei euch wollt sagen: Wir haben Abraham zum Vater. Ich sage euch: Gott vermag dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken“ (Matth. 3, 7 - 9). Er verlangte von ihnen Früchte der Buße und eine Änderung in ihrem Leben ehe er sie taufte.

Jesus befahl seinen Jüngern, dass sie das Evangelium predigen sollten, und wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Er verlangte, dass man zuerst glaubte. Als Petrus am

Pfingsttage predigte und die Leute ihn fragten, was sie tun sollten, sagte Petrus: „Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen“. An keiner Stelle wurde ihnen befohlen getauft zu werden und dann Buße zu tun und den Frieden mit Gott zu suchen. Die Taufe erlöst niemand von seinen Sünden, und niemand ist im Zustand getauft zu werden bis er Buße getan hat und an die Vergebung seiner Sünden glaubt; dann ist es seine Pflicht sich taufen zu lassen.

Wir lesen von solchen die sogleich getauft wurden nachdem sie Buße getan hatten (Apg. 2, 3 8-41) und ehe sie den Heiligen Geist empfangen hatten.

„Da aber die Apostel hörten zu Jerusalem, dass Samaritanen das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes, welche, da sie hinabkamen, beteten sie über sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen. (Denn er war noch auf keinen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen Christi Jesu.) Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfangen den Heiligen Geist“ (Apg. 8, 14 - 17).

Andere waren schon geheiligt und hatten den Heiligen Geist empfangen und wurden dann erst getauft. „Mag auch jemand das Wasser wehren, dass diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben gleichwie auch wir? Und befahl, sie zu taufen in dem Namen des Herrn“ (Apg. 10, 47 und 48).

Diese Schriftstelle wirft die Lehre um, die die Wassertaufe verbietet; denn hier sehen wir, dass dieselbe nötig war selbst nachdem sie den Heiligen Geist empfangen hatten. Auch beweist dies, dass dieselbe keine Verordnung ist die von Sünden erlösen kann; denn sie wurde ja als eine Notwendigkeit angesehen nachdem sie schon vollkommen erlöst waren. Es ist nicht biblisch einen Sünder zu taufen, denn sein Herz würde in dem Zustand bleiben, wie es zuvor war. Die Taufe würde seinen geistlichen Zustand nicht um ein Haar ändern.

Ein kleines Kind zu taufen ist nicht biblisch; denn allein Gläubige sollen getauft werden, und ein kleines Kind ist nicht imstande das Wort Gottes zu glauben; aber das Sühnopfer Christi ist genügend in diesem Fall und für alle welche nicht imstande sind zu glauben. In solchen Fällen ist die Taufe nicht verlangt.

Diejenigen welche glauben, dass die Taufe sie erlöst, glauben gewöhnlich nicht, dass eine Person frei von Sünden leben kann, sondern mehr oder weniger jeden Tag sündigen müsse; dann müssten solche Personen nach ihrer Lehre jeden Tag mehr oder weniger getauft werden. Aber es ist besser wenn man forscht und erkennt, was das Wort Gottes sagt und dasselbe dann befolgt.

Die Art und Weise der Taufe

Die rechte Art und Weise der Taufe ist ein Gegenstand der von Christusbekennern und Religionslehrern sehr viel besprochen wird; aber wenn wir uns zu dein Worte Gottes wenden und erfahren und erkennen, was dasselbe lehrt, so ist alles offen vor uns, klar und deutlich und leicht verständlich. Zu taufen bedeutet untertauchen, begraben, vollständig versenken.

Die Taufe, wie das Neue Testament uns zeigt, stellt den Tod und das Begräbnis unsers Herrn Jesu Christi und seine Auferstehung dar. „Wisset ihr nicht, dass alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf dass, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch seiner Auferstehung gleich sein“ (Röm. 6, 3 - 5).

Die Taufe in Wasser ist eine äußerliche Kundgebung eines geistlichen oder inneren Werkes im Herzen, und da die Taufe in Jesus Christus oder in seinen Tod ein geistliches Werk ist und mit einem Begräbnis verglichen wird, so ist die Taufe im Wasser auf ähnliche Weise durch ein Begräbnis dargestellt; und gleichwie unsere Seelen durch ein Begräbnis in Christo eingeführt oder untergetaucht werden durch den Heiligen Geist, so werden auch unsere Leiber in dem Wassergrab gänzlich untergetaucht oder versenkt. Ob dies nun geschieht, indem man ins Wasser hinein geht um dann untergetaucht zu werden oder ob man im Wasser stehend durch die heranrollenden Wellen völlig eingetaucht oder zugedeckt wird, oder ob der Täufling durch das Wasser eines Wasserfalls die Taufe empfängt, tut nichts zur Sache, nur dass es ein Begräbnis darstellt wie es im Worte Gottes angegeben ist.

Als Jesus hinab ging in den Jordan um denen die ihm nachfolgen und an ihn glauben ein Beispiel zu geben ging er nicht dahin um ein wenig Wasser auf sich gesprenkelt zu bekommen oder einen Becher voll auf sich gießen zu lassen, sondern er ging hinab ins Wasser nach den Lehren des Neuen Testaments, um durch sein Beispiel ein Begräbnis vorzustellen.

Wenn ein Mensch tot ist wird er in den Sarg gelegt und fertig gemacht zum Begräbnis. Indem seine Freunde auf seine leblose Gestalt blicken, erkennen sie, dass er nicht länger ein Pilger ist in dieser Welt. So ist es auch mit einem Christen, der errettet worden ist von der Obrigkeit der Finsternis und in das Reich Gottes versetzt wurde; er ist der Welt tot, wie Jesus von seinen Jüngern sagte in seinem letzten Gebet für sie zum Vater: „Ich habe ihnen gegeben dein Wort, und die Welt hasst sie; denn sie sind nicht von der Welt, wie denn auch ich nicht von der Welt bin. Ich bitte nicht, dass du sie von der Welt nimmest, sondern dass du sie bewahrest vor dem Übel. Sie sind nicht von der Welt, gleichwie ich auch nicht von der Welt bin“ (Joh. 17, 14 - 16). Derjenige der an Christus glaubt und auf diese Weise der Welt stirbt, geht hin und gehorcht dem Gebote Jesu und lässt sich untertauchen in dem Wassergrab nach den Worten Jesu.

Die Freunde dessen der tot im Sarge liegt, geleiten ihn zum Grabe. Der Sarg wird ins Grab hinab gelassen und wenn alles andere geschehen ist, so nimmt jemand eine Hand voll Erde und streut dieselbe hinab auf den Toten und erklärt ihn für beerdigt. Würde jemand, der bei gesundem Verstand ist, dies eine richtige Beerdigung nennen? Gewisslich nicht.

Nun lasst uns betrachten was manche Leute als eine Taufe ansehen. Jemand erkennt, dass er ein Sünder ist, und nimmt Jesus als seinen Heiland an und sieht im Worte Gottes dass er getauft werden muss. Der Prediger sagt: Es ist nicht notwendig, dass man zum Fluss geht oder zu einem Teich und nass wird, sondern ein wenig Wasser auf das Haupt gesprengelt und eine kurze Zeremonie ist alles was verlangt ist. Der Täufling setzt sich, der Prediger sprengelt einige Tropfen Wasser auf denselben und der Täufling glaubt nun, dass er getauft ist, oder in anderen Worten, dass das Wort Gottes erfüllt wurde wo es heißt: „Mit ihm begraben ... durch die Taufe" (Kol. 2, 12).

Dieses ist ebenso wenig eine Erfüllung von dem Gebot Jesu Christi in Bezug auf die Taufe, wie die Erklärung, dass der Mensch begraben sei nachdem eine Hand voll Erde auf ihn gestreut war.

Wir wenden uns wieder zu dem Menschen im Grabe und betrachten eine andere Ansicht in Bezug auf das Begräbnis des Toten. Ein anderer nimmt eine Schaufel und wirft eine Schaufel voll Erde hinab auf den Leichnam und geht dann weg; aber dieses scheint seine Freunde nicht zufrieden zu stellen, welche die richtige Idee von einem Begräbnis haben.

Wir wollen nun eine andere Ansicht betrachten von dem, was Leute als eine Taufe ansehen. Der Prediger führt den Täufling an den Altar, oder an einen Platz wo Wasser ist und lässt ihn niederknien, dann gießt er, in dem er eine kurze Zeremonie wiederholt, einen Becher voll Wasser auf desselben Haupt und erklärt die Person für getauft. Aber diese Taufe ist nicht nach Gottes Wort und ist ebenso keine wahre Taufe wie eine Schaufel voll Erde keine richtige Beerdigung ist.

Nach unserer Rückkehr zum Grabe dessen der im Sarge liegt, finden wir Männer die die richtige Ansicht von der Beerdigung haben, welche das Grab völlig angefüllt haben mit Erde, so dass der Mensch der tief unter der Erde liegt, gänzlich zugedeckt ist.

So ist es auch mit dem, der von seinen Sünden erlöst wurde, und Gottes Wort gehorsam ist und sich taufen lässt. Nachdem derselbe ins Wasser gestiegen ist, in einen Fluss, See, oder Teich, und im Wasser im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes untergetaucht wird, kann in der Tat von ihm gesagt werden: „Mit ihm (Christus) begraben ... durch die Taufe" (Kol. 2, 12). Wenn die Taufe auf solche Weise geschah, so bleibt kein Raum für eine Ausweichung, noch wird Grund für Zweifel und Furcht vorhanden sein ob das Werk richtig vollbracht worden ist oder nicht. Es geschah nach den Lehren des Wortes Gottes und nach Jesu eigenem Beispiel.

Drei Arten der Taufe

Es gibt Leute die da glauben, dass Untertauchen die richtige Form der Taufe ist, aber dieweil Jesus in seinem letzten Auftrag an seine Jünger sagte: „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes", kommen sie zu dem Schluss, dass um diese Schriftstelle zu erfüllen, müssen sie sich dreimal im Wasser begraben lassen. Aber dies ist die übertriebene Sache. Es ist gerade so unnötig als einen toten Menschen ins Grab legen und nachdem er gänzlich zugedeckt ist ihn wieder herausnehmen, und dieses wiederholen bis er dreimal begraben ist.

Es wäre lächerlich wenn ein Mann in das Geschäftshaus der Firma, die den Namen Schmidt, Jones & Braun führt, ginge und von Herrn Schmidt für \$ 10,- Waren kaufen und ihm auch dafür bezahlen würde, und dann, um gewiss zu sein die Waren richtig gekauft zu haben geht er zum Herrn Jones von derselben Firma und sagt: Herr Jones, ich kaufte diese Waren vom Herrn Schmidt, nun will ich sie auch von ihnen kaufen, da sie zu derselben Firma gehören, und ich will gewiss sein sie richtig gekauft zu haben und wissen, dass ich dieselben auf geschäftsmäßige Weise gekauft habe. Dann nimmt er die Waren zum Herrn Braun und sagt ihm, dass er dieselben von Herrn Schmidt und Herrn Jones gekauft habe, und wünsche nun den Kauf völlig abzuschließen, indem er dieselben von ihm kaufe. Sie würden gewiss denken, dass so ein Mann geistesgestört oder sehr unwissend in Geschäftssachen ist; denn was von einem Glied der Firma gekauft ist, ist von der ganzen Firma gekauft, weil die drei diese eine Firma bilden. Geschäft zu tun mit einem derselben ist Geschäft tun mit allen. Es bedarf keines dreimaligen Kaufes.

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist bilden im gewissen Sinn die himmlische Firma, und wenn man Geschäft tut mit einem derselben so tun wir es in dem Firma-Namen aller drei, und es ist nur ein Begräbnis oder eine Taufe nötig um zu taufen in dem Namen aller drei, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Ferner nehmen die, die an eine dreifache Taufe glauben und dieselbe ausüben die Täuflinge in das Wasser und lassen dieselben im Wasser niederknien, welches ihnen vielleicht bis an die Hüften geht, und indem sie die Zeremonie vollziehen tauchen sie das Haupt und das Übrige ihres Körpers unter im Namen des Vaters, heben ihr Haupt empor und tauchen es abermals unter in dem Namen

des Sohnes und auf dieselbe Weise das dritte Mal, im Namen des Heiligen Geistes; auf diese Weise ist der untere Teil des Körpers einmal begraben und der obere Teil dreimal.

Dieses wäre gerade so als wenn man den toten Mann, den wir erwähnten, der begraben wurde, nähmen und seinen Kopf aus dem Grabe zögen und denselben wieder zurück senken würden und dieses wiederholen bis er dreimal begraben wäre. Und wiederum, sie taufen gewöhnlich mit dem Gesicht nach vorne und behaupten, dass dieses geschieht in der Gleichheit des Todes Christi, der sein Haupt neigte am Kreuze und starb. Aber wir lesen in Römer 6, 5: „So wir aber samt ihm gepflanzt werden zu gleichem Tode, so werden wir auch seiner Auferstehung gleich sein“.

Der zehnte Vers erklärt was „zu gleichem Tode“ bedeutet. „Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem Mal; was er aber lebt, das lebt er Gott.“ Den Tod welchen er starb war der Tod zur Sünde; und wenn wir seinem Tode gleich sein wollen müssen wir der Sünde sterben, wie er im elften Vers sagt: „Also auch ihr, haltet euch dafür, dass ihr der Sünde gestorben seid und lebet Gott in Christo Jesu, unserm Herrn.“

Das Benehmen bei der Taufe hat hier nichts damit zu tun, da die Taufe hier nicht Bezug hat auf das Beugen seines Hauptes am Kreuze. Wenn wir erkennen, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist eins sind und dieselbe Firma vertreten, so können wir erkennen, dass wenn die Apostel taufeten, wie von ihnen berichtet wird, und die Worte: „des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“, oder: „in dem Namen des Herrn Jesu“, oder: „im Namen des Herrn“, wiederholten, es in Harmonie mit den Lehren Christi war.

Besprengen

Durch falsche Lehre und verkehrte Anwendung des Wortes Gottes sind viele in Bezug auf die Taufe betrogen und glauben es sei ganz gleich ob eine Person untergetaucht, besprengt oder begossen wird bei der Erfüllung des Gebots Jesu. Es ist gewöhnlich der Fall unter den Religionslehrern, welche das Besprengen lehren, dass sie nicht willens sind dem Worte Gottes zu gehorchen und den Täufling ins Wasser zu nehmen. Dieselben wenden die Worte des Propheten verkehrt an und die Worte Pauli und anderer um sich selbst rechtfertigen zu können in ihrem Lehren.

Der Herr, der durch den Mund des Propheten Hesekeil spricht und der Zeit des Evangeliumszeitalters Erwähnung tut, sagt: „Und will reines Wasser über euch sprengen, dass ihr rein werdet; von all eurer Unreinigkeit und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben; ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und darnach tun“ (Hes. 36, 25 - 27).

Und Paulus sagt in Hebräer 10, 22: „So lasset uns hinzugehen mit wahrhaftigem Herzen in völligem Glauben, besprengt in unsern Herzen und los von dem bösen Gewissen und gewaschen am Leibe mit reinem Wasser“. Und abermals in Hebräer 12, 24: „Und zu dem Mittler des neuen Testaments, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das da besser redet denn das Abels.“

In diesen Stellen hat sprengen oder besprengt sein, nicht Bezug auf den Vollziehungsakt der Taufe mit Wasser im wörtlichen Sinne; denn an einer Stelle ist ausgesagt: „besprengt in unsern Herzen, und los von dem bösen Gewissen“ - „das Blut der Besprengung“ - „und will reines Wasser über euch sprengen“ - „gewaschen mit reinem Wasser“ usw. Alle diese Aussagen beziehen sich auf das Wort und auf das reinigende Blut Jesu Christi; „der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut“ (Offb. 1, 5).

Es ist dasselbe Wasser von dem Christus zu dem Weibe am Brunnen redete und zu ihr sprach: „Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten; sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt“ (Joh. 4, 13 und 14).

Nicht eine Stelle im Neuen Testament lehrt, dass eine Person getauft werden soll durch Besprengung. Weder Jesus noch die Apostel taufeten durch besprengen, und gaben auch kein Gebot dass solches getan werden sollte.

Als eine Verteidigung für Besprengung anstatt des Untertauchens bringen manche das schwache Argument, dass es unmöglich gewesen sei die große Anzahl derer die am Pfingsttag und kurz nachher erlöst wurden zu taufen wegen Mangel an Zeit und Wasservorrat, und dass in vielen Orten in Palästina und wo das Evangelium damals gepredigt wurde keine Flüsse und nicht genug Wasser zum Taufen durch Untertauchen gewesen sei; dass besonders zur Sommerzeit die Flüsse vertrockneten, und dass in Philippi kein Wasser nahe genug gewesen war um den Kerkermeister, in der Nacht da er bekehrt wurde, zu taufen. Es gibt noch eine ganze Menge andere nichtige Entschuldigungen, welche

von Leuten vorgebracht werden, die nicht willig sind den Worten des Herrn zu gehorchen und in den Fußtapfen unseres Heilandes zu wandeln. Aber das Wort Gottes macht alle diese Dinge klar und macht jeden falschen Weg zu Schanden wenn die Wahrheit verkündigt wird.

Andere wieder suchen die Wassertaufe gänzlich zur Seite zu setzen und haben einige Entschuldigungen derselben Art; sie behaupten auch, dass nachdem Christus getauft und der Heilige Geist gegeben war, alles was von der Taufe erwähnt sei, die Taufe des Heiligen Geistes sei.

Wir wollen nun einige Punkte betrachten über die Taufe im Wasser, da wir bis jetzt gezeigt haben, dass die Taufe wie sie im Worte Gottes gelehrt wird ein Begräbnis ist. Wir werden einige der Beispiele zurzeit Jesu und seiner Apostel anführen.

Johannes der Täufer taufte im Jordan (Matth. 3, 6).

„Denn es war viel Wasser daselbst; und sie kamen dahin und ließen sich taufen" (Joh. 3, 23).

Hätte er gewünscht dieselben zu besprengen so hätte er ohne Zweifel ein wenig Wasser bekommen können ohne sich die Mühe zu nehmen zum Jordan zu gehen.

Jesus wurde im Jordan getauft und wir lesen: „Und da Jesus getauft war, stieg er alsbald herauf aus dem Wasser" (Matth. 3, 13- 16).

„Darnach kam Jesus und seine Jünger in das jüdische Land und hatte daselbst sein Wesen mit ihnen und taufte" (Joh. 3, 22).

„Da nun der Herr inward, dass vor die Pharisäer gekommen war, wie Jesus mehr Jünger machte und taufte den Johannes (wiewohl Jesus selber nicht taufte, sondern seine Jünger), verließ er das Land Judäa und zog wieder nach Galiläa" (Joh. 4, 1 - 3). Aus obigen Schriftstellen sehen wir, dass Jesus getauft wurde und auch wie er durch seine Jünger fortfuhr die Leute zu taufen.

Nach seinem Tod und seiner Auferstehung, ehe er gen Himmel fuhr, sagte er zu seinen Jüngern: „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe" (Matth. 28, 19 und 20).

Würde er zu der Zeit ein solches Gebot gegeben haben wenn er nicht Gehorsam von ihnen erwartet hätte? Damit war nicht die Taufe des Heiligen Geistes gemeint, denn es war ihnen nicht geboten mit dem Heiligen Geist zu taufen, sondern im Namen des Heiligen Geistes und auch des Vaters und des Sohnes.

Petrus ward das inne am Pfingsttage, als er zum Volke predigte „ging's ihnen durchs Herz, und sprachen zu Petrus und zu den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? Petrus sprach zu ihnen: Tut Buße und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes" (Apg. 2, 37 und 38). Hätte er sich nur auf die Geistestaufe bezogen, so würde er gesagt haben: Tut Buße, und lasst euch taufen mit dem Heiligen Geist.

Um diese Sache noch deutlicher zu machen für den der noch im Zweifel darüber ist, wollen wir lesen was Petrus nachher sagte von den Heiden, welche gläubig wurden als er predigte.

„Mag auch jemand das Wasser wehren, dass diese nicht getauft werden, die den Heiligen Geist empfangen haben gleich wie auch wir? Und befahl, sie zu taufen in dem Namen des Herrn" (Apg. 10, 47 und 48).

Am Pfingsttag hielt er den Leuten ihre Sünden vor und sagte ihnen, dass sie Buße tun und getauft werden müssten, und dass sie dann hernach die Gabe des Heiligen Geistes empfangen würden. Aber hier waren etliche, welche schon den Heiligen Geist empfangen hatten, aber sie waren noch nicht getauft und Petrus gebot ihnen, auch in diesem Punkt gehorsam zu sein.

Am Pfingsttag waren es zwölf Apostel und die Siebenzig und vielleicht noch andere Prediger die in ganz kurzer Zeit alle die taufen konnten welche erlöst waren. Dass ein Wassermangel zu der Zeit in Jerusalem war ist nicht wahrscheinlich, denn wir lesen von keinem Mangel in dieser Hinsicht. Die Leute in den Städten hätten weder leben können noch hätten sie Wasser zum Tränken ihrer Herden finden können wenn nicht reichlich Wasser vorhanden gewesen wäre. Aber da es so viele Teich in und um jene alten Städte gab, so wird kein Mangel an Wasser gewesen sein.

Ich habe Staatsgefängnisse besucht wo Prediger gewöhnlich besprengen, wenn sie überhaupt unternehmen die zu taufen, welche bekennen erlöst zu sein. Als das Wort Gottes gepredigt wurde und etliche eine wahre Erfahrung des Heils machten, wünschten sie getauft zu werden. Es nahm nur eine kurze Zeit in Anspruch einen dazu geeigneten Platz herzurichten in einem Wasserbehälter im Waschzimmer, wo ich sie zu verschiedenen Malen die Taufe habe empfangen sehen, und hatte auch selber das Vorrecht einiger zu taufen durch Untertauchen in Erfüllung des Wortes Gottes. Da war kein Wassermangel, nicht einmal hinter den Mauern des Zuchthauses. Manche machen denselben Einwurf in Bezug auf den Kerkermeister in Philippi. Es ist nicht wahrscheinlich, dass sie dort Mühe hatten reichlich Wasser zu finden, denn es war viel Wasser daselbst. Wir lesen in der Apostelgeschichte 16, 13, dass ein Wasser dort war. Die Weltgeschichte sagt uns, dass es ein „tiefer" Fluss war. Und in Apostelgeschichte 20, 6 lesen wir von einem Besuch Pauli an jenem Platz: „Wir aber schifften nach

den Ostertagen von Philippi..." Dieses war der Platz wo Lydia und ihr Haus getauft wurde nachdem sie das Wort Gottes gepredigt gehört hatten am „Wasser" (Apg. 16, 13 - 15).

Nach diesem folgte die Bekehrung des Kerkermeisters, der, nachdem er sie aus dem Gefängnis gebracht hatte, zu ihnen sagte: „Liebe Herren, was soll ich tun, dass ich selig werde? Sie sprachen: Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus selig!" (Apg. 16, 30 und 31). Dann sagten Paulus und Silas „ihm das Wort des Herrn und allen, die in seinem Hause waren. Und er nahm sie zu sich in derselben Stunde der Nacht und wusch ihnen die Striemen ab; und er ließ sich taufen und alle die Seinen alsbald."

Wenn sie dieselben nur besprengt hätten, so würden sie sie nicht an einen Platz außer dem Hause getan haben; „und führte sie in sein Haus und setzte ihnen einen Tisch und freute sich mit seinem ganzen Hause, dass er an Gott gläubig geworden war" (Apg. 16, 34).

Es wird von manchen gesagt, dass die Taufe ein Ende nahm mit den zwölf Aposteln und dass niemand als nur sie dieselbe vollzogen. Paulus sagte zu den Korinthern: „Wie? Ist Christus nun zertrennt? Ist denn Paulus für euch gekreuzigt? Oder seid ihr auf des Paulus Namen getauft? Ich danke Gott, dass ich niemand unter euch getauft habe außer Krispus und Gajus, dass nicht jemand sagen möge, ich hätte auf meinen Namen getauft. Ich habe aber auch getauft des Stephanas Hausgesinde; weiter weiß ich nicht, ob ich etliche andere getauft habe. Denn Christus hat mich nicht gesandt, zu taufen, sondern das Evangelium zu predigen, nicht mit klugen Worten, auf dass nicht das Kreuz Christi zunichte werde" (1. Kor. 1, 13 - 17).

An jenem Ort fanden umfangreiche Spaltungen statt. Nachdem Paulus und andere daselbst gepredigt hatten, hielten es etliche mit einem Prediger und einige mit einem andern, und wegen dieser Spaltung sagte Paulus, dass er Gott danke, dass er niemand unter ihnen, mit Ausnahme von einigen, die er nannte, soweit er sich erinnern konnte, getauft habe. Ohne Zweifel sind viele andere getauft worden während den Versammlungen die Paulus in Korinth hielt; aber alle, ausgenommen die deren Namen Paulus nannte, sind unzweifelhaft von anderen, die bei ihm waren, getauft worden, da ihn gewöhnlich einer oder mehrere Knechte Gottes auf seinen Reisen begleiteten. Es ist oft der Fall, dass, wenn Prediger mit einander reisen, die welche am meisten predigen am wenigsten taufen; nicht dass es nicht recht wäre für sie, zu taufen, sondern die Würde des Predigens des Evangeliums ist auf einige mehr gelegt als auf andere, und die andern können das Taufen besorgen, welches demjenigen der mehr zu predigen hat eine Hilfe ist. Als er sagte, dass er nicht wüsste ob er andere getauft habe oder nicht, sprach er direkt von der Gemeinde in Korinth; denn er taufte auch an anderen Orten.

Im neunzehnten Kapitel der Apostelgeschichte lesen wir von Paulus als er nach Ephesus kam und einige Jünger fand, er sie vom Glauben an Christum und über das Empfängnis des Heiligen Geistes belehrte, und „da sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesu. Und da Paulus die Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie" (Apg. 19, 5 und 6).

Wenn wir im Worte Gottes lesen und sehen wie Jesus getauft wurde und wie er dadurch uns ein Beispiel gab und seinen Nachfolgern Gehorsam lehrte, so ist die Frage, welches die richtige Taufe sei, unnötig. Aus den Beispielen im Neuen Testament sehen wir, dass die Gläubigen gewöhnlich jedes Mal sogleich getauft wurden nach dem sie erlöst waren, und gerade so sollte es auch heute sein.

Begießen

Eine andere so genannte Art der Taufe ist das Begießen des Täuflings mit Wasser. Aber da das Untertauchen die einzige Art der Taufe im Neuen Testament ist, welche ein Begräbnis darstellt, so könnte der Täufling, durch Begießung nur in dem Falle das Wort Gottes erfüllen wo genügend Wasser vorhanden ist, so dass er von demselben gänzlich überschüttet oder zugedeckt werden kann, oder in anderen Worten: wo das Wasser auf solche Weise auf ihn herab kommt, dass es ihn gänzlich begraben würde.

Manche sprechen von dem was der Prophet sagte dass stattfinden solle im Evangeliumszeitalter: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, ich will ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch" (Apg. 2, 17). Als jener Tag kam, sehen wir, dass der Geist des Herrn das ganze Haus erfüllte, da sie saßen, „und wurden alle voll des Heiligen Geistes" (Apg. 2, 2 - 4).

Wenn Wasser so reichlich ausgegossen werden kann, so dass es das ganze Haus erfüllt, würde es diesem Zweck entsprechen, aber im andern Falle würde es keine Taufe sein in Übereinstimmung mit dem Gebot Jesu Christi.

Kindertaufe

Im Worte Gottes wird nirgendwo etwas von der Kindertaufe gelehrt. Christus gebot dieselbe niemals und weder er noch seine Apostel vollzogen dieselbe. Es gibt solche, welche glauben dass dieselbe angedeutet ist wo der Mann und sein Haus getauft wurde; aber an keiner von diesen Stellen ist etwas davon erwähnt dass Säuglinge oder Kinder getauft worden sind. Mit dem Haus war die Familie, Verwandte und vielleicht auch Dienstboten und alle welche imstande waren zu glauben, gemeint, wie es der Fall war bei dem Kerkermeister, nachdem sie getauft waren freuten sie sich, und glaubte an Gott mit seinem ganzen Hause.

Niemand von denen die nicht imstande sind Buße zu tun und zu glauben ist im Zustand getauft zu werden. Petrus sagte den Leuten am Pfingsttage, dass sie Buße tun und sich taufen lassen sollten (Apg. 2, 3 8). Der letzte Auftrag Jesu an seine Jünger war, dass sie Gläubige taufen sollten. Er sagte: „Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.“

Ein Säugling ist nicht imstande das Wort Gottes zu glauben, aber das Verdienst Christi ist hinreichend in diesem Fall. Deshalb ist es nicht nach der Lehre des Worte Gottes, kleine Kinder zu taufen.

Wiedertaufe

Ein anderer Punkt der berücksichtigt werden soll, ist die Wiedertaufe: Wenn Leute das Wort Gottes gepredigt hören nach dem Neuen Testament, so finden es solche, die getauft wurden durch Besprengung, Begießung oder nach irgend einer andern unbiblischen Methode, notwendig, dass sie sich taufen lassen; obwohl das in Wirklichkeit nicht Wiedertaufe ist, da sie vorher nicht dem Wort Gottes gemäß getauft wurden.

Aber es gibt auch solche, welche erlöst und nach dem Worte Gottes getauft wurden, fallen aber nachher wieder in Sünde und führen ein Leben der Sünde und Gottlosigkeit für eine zeitlang; danach kommen sie wieder zum Herrn und bekennen ihre Sünden und werden erlöst durch das kostbare Blut Jesu wie am Anfang.

Für solche Personen ist es notwendig, dass sie wieder getauft werden, denn sie fielen in öffentliche Sünde und Gottlosigkeit und ihr Leben war der Welt bekannt als das eines Sünders; aber wo jemand nur von einem Fehler übereilt wurde und nicht in öffentliche Sünde und Gottlosigkeit geriet, ist eine abermalige Taufe nicht nötig unter solchen Umständen.

Leute die in Sektentum von einem Prediger getauft wurden dessen Autorität zu taufen einzig und allein von der Kirchengemeinschaft herkommt zu der er gehörte, und der nicht glaubte an ein Leben frei von Sünde, und nicht im Lichte des Wortes Gottes wandelte, würde dem Wort Gottes gemäß nicht die rechte Person sein die Taufe zu vollziehen - Leute die in solchen Verhältnissen getauft wurden, würden sich ohne Zweifel getrieben fühlen, sich von einem heiligen Mann taufen zu lassen. Aber wo der Täufling erlöst war und der Prediger von Gott berufen zu predigen und er in allem Licht, so weit er es verstand, wandelte und von Sünden frei lebte, würde Gott unzweifelhaft diese Taufe wohlgefällig sein, wenn auch beide, der Täufling und der Taufende, nicht das völlige Licht über Gottes Gemeinde besaßen.

Das Passah

Das Passah ist eine jüdische Verordnung die eingeführt worden ist als das Volk Israel von der ägyptischen Knechtschaft befreit wurde. Zu der Zeit musste ein Lamm geschlachtet und gegessen werden nach den Vorschriften, welche der Herr dem Volk durch Mose gab. Es war ein Vorbild auf den Tod Christi, welcher dargestellt ist als ein Lamm, das erwürgt ist von Anfang der Welt. Es ist des Herrn Passah genannt (2. Mose 12, 11).

Und Moses sagte zu den Kindern Israel: „Ihr sollt diesen Tag haben zum Gedächtnis und sollt ihn feiern dem Herrn zum Fest, ihr und alle eure Nachkommen, zur ewigen Weise.... Und haltet das ungesäuerte Brot; denn eben an demselben Tage habe ich euer Heer aus Ägyptenland geführt; darum sollt ihr diesen Tag halten, ihr und alle eure Nachkommen, zur ewigen Weise" (2. Mose 12, 14 und 17).

Weil hier gesagt ist, dass es gehalten werden soll von ihnen und allen ihren Nachkommen, zur ewigen Weise, gibt es Leute die dasselbige noch heutigentags beobachten; aber wenn dies richtig verstanden wird, so ist alles klar und deutlich.

Uns zum ersten Kapitel im Evangelium nach Matthäus wendend, lesen wir im siebzehnten Vers: „Alle Glieder von Abraham bis auf David sind vierzehn Glieder. Von David bis auf die babylonische

Gefangenschaft sind vierzehn Glieder. Von der babylonischen Gefangenschaft bis auf Christus sind vierzehn Glieder."

Wir sehen, dass mit Christo die Geschlechtsregister der Juden, welche als eine Nation Gottes Volk waren, ein Ende hatten und seit Christus gestorben und auferstanden ist „kennen wir ... niemand nach dem Fleisch; und ob wir auch Christum gekannt haben nach dem Fleisch, so kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr" (2. Kor. 5, 16). Vor seinem Tod und seiner Auferstehung waren die Juden durch eine Geburt im wörtlichen Sinne, als das Volk Gottes anerkannt und Christus war der Abstammung, dem Fleische nach ein Jude; aber seit seinem Tode ist er nur noch der Sohn Gottes, und das Volk Gottes sind seine Kinder im Geist, nicht durch eine natürliche oder fleischliche Geburt.

Seit jener Zeit, sagt Paulus, ist das „nicht ein Jude, der auswendig ein Jude ist, auch ist das nicht eine Beschneidung, die auswendig am Fleisch geschieht; sondern das ist ein Jude, der's inwendig verborgen ist, und die Beschneidung, des Herzens ist eine Beschneidung, die im Geist und nicht im Buchstaben geschieht. Eines solchen Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus Gott" (Röm. 2, 28 und 29).

Solange die Juden als eine Nation das Volk Gottes waren, hielten sie das Passahfest durch alle Generationen, aber als Christus gestorben war hörte dieses auf und Paulus sagt: „Darum feget den alten Sauerteig aus, auf dass ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ungesäuert seid. Denn wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert. Darum lasset uns Ostern halten nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schalkheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und der Wahrheit." Das Brot das zu brauchen ist, ist nicht mehr das natürliche ungesäuerte Brot, sondern das der „Lauterkeit und der Wahrheit."

Christus ist für uns geopfert worden als unser Passah, deshalb halten wir nicht das „Passah der Juden" (Joh. 11, 55), sondern befolgen die Gebote dessen, der ein Opfer für die Sünde geopfert hat, das ewiglich gilt, und der nun zur Rechten Gottes sitzt (Hebr. 10, 12). Er wurde ein Opfer für uns, und ist das Lamm Gottes, „welches der Welt Sünde trägt" (Joh. 1, 29).

Das Abendmahl Christi

In der Nacht da Jesus verraten wurde und seine Jünger das Osterlamm aßen, setzte er eine Verordnung ein die sie nach seinem Tode halten sollten, und die sie das Volk lehren sollten zu halten. „Und die Jünger gingen aus und kamen in die Stadt und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Am Abend aber kam er mit den Zwölfen. Und als sie zu Tische saßen und aßen, sprach Jesus: Wahrlich, ich sage euch: Einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verraten. Und sie wurden traurig und sagten zu ihm, einer nach dem andern: Bin ich's? und der andere: Bin ich's? Er antwortete und sprach zu ihnen: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel taucht. Zwar des Menschen Sohn geht hin, wie von ihm geschrieben steht; weh aber dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verraten wird! Es wäre demselben Menschen besser, dass er nie geboren wäre.

Und indem sie aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und nahm den Kelch und dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus. Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des neuen Testaments, das für viele vergossen wird. Wahrlich, ich sage euch, dass ich hinfort nicht trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis auf den Tag, da ich's neu trinke in dem Reich Gottes. Und da sie den Lobgesang gesprochen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg" (Mark. 14, 16 - 26).

Matthäus sagt: „Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden" (Matth. 26, 26 - 28).

„Und da die Stunde kam, setzte er sich nieder und die zwölf Apostel mit ihm. Und er sprach zu ihnen: Mich hat herzlich verlangt, dies Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Denn ich sage euch, dass ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis dass es erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, dankte und sprach: Nehmet ihn und teilet ihn unter euch; denn ich sage euch: Ich werde nicht trinken von den Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme. Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desselbigengleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl und sprach: Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird" (Luk. 22, 14 - 20).

Paulus sagte zu den Brüdern in Korinth: „Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des

Leibes Christi? Denn ein Brot ist's, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brotes teilhaftig sind" (1. Kor. 10, 16 und 17).

Abermals sagt er: Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm das Brot, dankte und brach's und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis. Desselbigengleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis dass er kommt" (1. Kor. 11, 23 - 26).

Das Brechen des Brots

Während das Osterlamm gegessen wurde, setzte Jesus die Verordnung, des Herrn Mahl oder das Brechen des Brots ein. Er sagte seinen Jüngern nicht wie oft sie dasselbe halten sollten; aber er sagte: „So oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis dass er kommt."

„Und die Jünger taten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und bereiteten das Osterlamm.... Da sie aber aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's den Jüngern und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib" (Matth. 26, 19 und 26).

„Und indem sie aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Nehmet, esset; das ist mein Leib" (Mark. 14, 22).

„Und er nahm das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis" (Luk. 22, 19).

Viele Jahre nach diesem sagte Paulus zu den Brüdern in Korinth: „Ich lobe euch, liebe Brüder, dass ihr an mich gedenket in allen Stücken und haltet die Weise, wie ich sie euch gegeben habe" (1. Kor. 11, 2).

„Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Denn ein Brot ist's, so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brotes teilhaftig sind" (1. Kor. 10, 16 und 17).

„Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verraten ward, nahm das Brot, dankte und brach's und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches tut zu meinem Gedächtnis.... Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis dass er kommt" (1. Kor. 11, 23 - 26).

Das Evangelium wurde am Pfingsttage gepredigt. „Die nun sein Wort gern annahmen, ließen sich taufen; und wurden hinzugetan an dem Tage bei dreitausend Seelen. Sie blieben aber beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet" (Apg. 2, 41 und 42).

„Am ersten Tage der Woche aber, da die Jünger zusammenkamen, das Brot zu brechen, predigte ihnen Paulus, und wollte des andern Tages weiterreisen und zog die Rede hin bis zu Mitternacht" (Apg. 20, 7).

Der Kelch und seine Bedeutung

Als Jesus das Osterlamm mit seinen Jüngern aß und die Verordnung des Brotes und Weins stiftete, erklärte er ihnen was derselbe bedeutete. Nachdem gedankt und das Brot gebrochen war, sagt Lukas: „Desselbigengleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl und sprach: Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird" (Luk. 22, 20).

„Und nahm den Kelch und dankte und gab ihnen den; und sie tranken alle daraus" (Mark. 14, 23).

„Und er nahm den Kelch und dankte, gab ihnen den und sprach: Trinket alle daraus; das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele zur Vergebung der Sünden" (Matth. 26, 27 und 28).

„Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?" (1. Kor. 10, 16).

„Desselbigengleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr von diesem Brot esset und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis dass er kommt" (1. Kor. 11, 25 und 26).

„Und er sprach zu ihnen: Das ist mein Blut des neuen Testaments, das für viele vergossen wird. Wahrlich, ich sage euch, dass ich hinfort nicht trinken werde vom Gewächs des Weinstocks bis auf den Tag, da ich's neu trinke in dem Reich Gottes" (Mark. 14, 24 und 25).

Hier verstehen wir, dass es der Saft von Trauben war der gebraucht wurde; „vom Gewächs des Weinstocks", und das stellte sein Blut da, welches vergossen wurde für viele.

Wer kann daran teilnehmen?

Die Jünger nahmen mit Jesu teil an dieser Verordnung vor seinem Tod und er sagte ihnen, dass sie alle Nationen lehren sollten was er ihnen geboten habe (Matth. 28, 20). Als er ihnen diesen Auftrag gab sagte er auch zu ihnen: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden." Nur Gläubige sollten diese Verordnung befolgen, solche die den Leib Christi erkennen (I. Kor. 11, 29). Dieses bezeichnet den Opferleib Christi zur Vergebung der Sünden. Diejenigen die auch den Leib Christi, die Gemeinde Gottes, erkennen, können mit besserem Verständnis daran teilnehmen.

„Denn gleichwie ein Leib ist, und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber des Leibes, wiewohl ihrer viel sind, doch ein Leib sind: also auch Christus. Denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu einem Geist getränkt" (1. Kor. 12, 12 und 13).

Sein Leib ist die Gemeinde (Kol. 1, 24); und Christus ist das Haupt der Gemeinde. „Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde" (Kol. 1, 18).

Der Leib, die Gemeinde, ist sein Volk. „Ihr seid aber der Leib Christi und Glieder, ein jeglicher nach seinem Teil" (1. Kor. 12, 27). Es ist „die Gemeinde Gottes, welche er durch sein eigen Blut erworben hat" (Apg. 20, 28).

Sie müssen alle eins sein, nach dem Gebet Jesu: „Auf dass sie alle eins seien, gleichwie du, Vater, in mir und ich in dir; dass auch sie in uns eins seien, auf dass die Welt glaube, du habest mich gesandt. Und ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, dass sie eins seien, gleichwie wir eins sind" (Joh. 17, 21 und 22).

Zu der Zeit war in Korinth keine vollkommene Einheit. Es waren solche dort die auf Gerechtigkeit Anspruch machten, aber waren nicht in Harmonie mit dem Worte Gottes und verursachten Spaltung und die gehörige Ordnung war nicht da. Deshalb sagte Paulus: „Wenn ihr nun zusammenkommt, so hält man da nicht des Herrn Abendmahl. Denn so man das Abendmahl halten soll, nimmt ein jeglicher sein eigenes vorhin, und einer ist hungrig, der andere ist trunken. Habt ihr aber nicht Häuser, da ihr essen und trinken könnt? Oder verachtet ihr die Gemeinde Gottes und beschämets die, so da nichts haben? Was soll ich euch sagen? Soll ich euch loben? Hierin lobe ich euch nicht" (1. Kor. 11.20-22).

Nachdem er ihnen kundgetan hatte wie er Anweisungen durch das Wort des Herrn empfangen habe, sagte er: „Darum, meine lieben Brüder, wenn ihr zusammenkommt, zu essen, so harre einer des andern. Hungert aber jemand, der esse daheim" (1. Kor. 11, 33 und 34). Die Bedeutung ist, sie sollten fortfahren in der Beobachtung dieser Verordnung, aber sie sollten warten bis alle beisammen sind, dass sie alle zusammen teilnehmen. Und wenn sie zusammenkommen um diese Verordnungen zu befolgen sollten die zuerst Angekommenen warten; denn das Mahl sollte keine völlige Mahlzeit sein, und die, welche hungrig waren sollten zu Hause essen.

Weil dadurch des Herrn Tod verkündigt werden und dies auch zu seinem Gedächtnis geschehen sollte, so ermahnte er sie, sich selbst zu prüfen, dass sie im Frieden mit Gott und in der Einheit im Geiste sich befinden möchten. „Welcher nun unwürdig von diesem Brot isset oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brot und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket sich selber zum Gericht, damit, dass er nicht unterscheidet den Leib des Herrn" (1. Kor. 11, 27 - 29).

Damit soll nicht das Glaubensbekenntnis einer besonderen Sekte oder von einem Zweig des Sektenleibes im Allgemeinen dargestellt werden, sondern es ist die Rede von der Gemeinde Gottes. Jemand, dessen Sünden vergeben sind und der im Licht des Wortes Gottes wandelt und den Leib des Herrn unterscheidet, kann an dieser Verordnung teilnehmen.

Die Fußwaschung

„Und bei dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Judas, Simons Sohn, dem Ischariot, ins Herz gegeben, dass er ihn verriete, und Jesus wusste, dass ihm der Vater hatte alles in seine Hände

gegeben und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging: stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. Darnach goss er Wasser in ein Becken, hob an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petrus; und der sprach zu ihm: Herr, solltest du mir meine Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das weißt du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du kein Teil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der bedarf nichts denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. (Denn er wusste seinen Verräter wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.) Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach abermals zu ihnen: Wisset ihr, was ich euch getan habe? Ihr heißet mich Meister und Herr und saget recht daran, denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, dass ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, noch der Apostel größer denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's tut" (Joh. 13, 2 - 17).

Er gab ihnen nicht nur ein Beispiel, dem sie folgen sollten. Er sagte ihnen, dass sie selig seien, so sie es tun würden. Er gebot ihnen auch, es zu tun indem er ihnen sagte, „dass ihr tut“, wie ich euch getan habe. Nachdem gebot er ihnen, auch andere dasselbe zu lehren (Matth. 28, 20).

Es ist klar, dass die apostolische Gemeinde diese Verordnung befolgte, denn viele Jahre nachher lesen wir im Brief des Paulus an Timotheus von den armen Witwen für die gesorgt werden sollte: „Lass keine Witwe erwählt werden unter sechzig Jahren, und die da gewesen sei eines Mannes Weib, und die ein Zeugnis habe guter Werke: so sie Kinder aufgezogen hat, so sie gastfrei gewesen ist, so sie der Heiligen Füße gewaschen hat, so sie den Trübseligen Handreichung getan hat, so sie allem guten Werk nachgekommen ist" (1. Tim. 5, 9 und 10).

Wann dieselbe eingesetzt wurde

Die Verordnung der Fußwaschung wurde gegeben als das Osterlamm gegessen wurde, in der Nacht da Jesus verraten wurde. Er hatte den Jüngern vorher gesagt dass sie das Osterlamm bereiten sollten.

„Es kam nun der Tag der süßen Brote, an welchem man musste opfern das Osterlamm. Und er sandte Petrus und Johannes und sprach: Gehet hin, bereitet uns das Osterlamm, auf dass wir's essen. Sie aber sprachen zu ihm: Wo willst du, dass wir's bereiten? Er sprach zu ihnen: Siehe, wenn ihr hineinkommt in die Stadt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasserkrug; folget ihm nach in das Haus, da er hineingeht, und saget zu dem Hausherrn: Der Meister lässt dir sagen: Wo ist die Herberge, darin ich das Osterlamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen großen Saal zeigen, der mit Polstern versehen ist; daselbst bereitet es. Sie gingen hin und fanden, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Und da die Stunde kam, setzte er sich nieder und die zwölf Apostel mit ihm" (Luk. 22,7-14).

Markus sagt: „Und die Jünger gingen aus und kamen in die Stadt und fanden's, wie er ihnen gesagt hatte, und bereiteten das Osterlamm. Am Abend aber kam er mit den Zwölfen" (Mark. 14, 16 und 17).

„Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkannte, dass seine Zeit gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater: wie er hatte geliebt die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. Und bei dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Judas, Simons Sohn, dem Ischariot, ins Herz gegeben, dass er ihn verriete, und Jesus wusste, dass ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging: stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich" (Joh. 13, 1 - 4).

Man wird bemerken dass Matthäus, Markus und Lukas berichten, dass die Jünger das Osterlamm „bereiteten“, das heißt fertig machten. Johannes drückt sich aus in diesen Worten: „und als das Abendessen beendet war" [engl. B], welches ohne Zweifel sich auf die Beendigung der Zubereitung desselben bezieht.

Jedenfalls wird dieser Ausdruck mehr klar werden wenn wir andere Übersetzungen darüber angeben, da es klar zu sein scheint, dass das Abendessen beendet war soweit es die Zubereitung desselben anbetraf, und dass es war nachdem sie sich niedergesetzt hatten an den Tisch als diese Verordnungen eingesetzt wurden.

„Und als das Abendessen da war" - Young's Bible Translation.

„Und als das Abendessen herungereicht wurde" - Syriac.
„Nachdem das Abendessen fertig war" - Emphatic Diaglott,
„Und während des Abendessens" - Revised Version.
„Und als das Abendessen im Gang war" - Rotherham.
„Und beim Abendessen" - The Twentieth Century New Testament.

Alle diese Übersetzungen scheinen denselben Gedanken auszudrücken, nämlich dass dieselbe gehalten wurde nachdem sie sich an den Tisch gesetzt hatten und ehe sie fertig waren mit dem Essen des Osterlammes.

Warum diese Verordnung eingesetzt wurde

Die Befolgung der Verordnung der Fußwaschung ist nicht nur eine Kundgebung des Gehorsams zu den Geboten des Herrn und eine demütige Unterwerfung unter seinen Willen, sondern es ist auch eine Waschung die uns erinnert, dass man durch das Blut Jesu gereinigt worden ist, welches damals bald darauf am Kreuze vergossen wurde.

Jesus sagte zu Petrus: „Wer gewaschen ist, der bedarf nichts denn die Füße waschen, sondern er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle" (Joh. 13, 10). Hier hatte er Bezug auf Judas als denjenigen der nicht rein war, die anderen waren alle rein.

Diese Waschung ist an Bedeutung dem Werke ähnlich, welches durch die Taufe angezeigt wird.

Die Befolgung dieser Verordnung soll geschehen als dem, „der uns geliebt hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut" (Offb. 1, 5). Jesus gab hier ein Beispiel wie einer dem andern dienen soll, auch werden die Leute, die dieses sehen, erkennen, dass keine Rangunterschiede sich zeigen. Er lehrte seinen Nachfolgern hier eine Lektion der Demut und des Gehorsams.

Die Hauptlektion die darin enthalten ist, ist die Pflicht sich unter einander zu lieben. Als Jesus das Brot brach und ihnen den Kelch gab, sagte er ihnen, dass, so oft sie dies tun würden, sie es zu seinem Gedächtnis tun sollten.

So oft sie sich untereinander die Füße waschen, sollte es eine Erinnerung an ihre Pflicht sein, sich untereinander zu dienen und einer für den andern zu sorgen; auch sollte das ein äußeres Zeichen sein von ihrer Liebe und Demut und Gehorsam zu seinem Wort.

Wie oft dieselbe zu beobachten ist

Als Jesus diese Verordnung einführte sagte er nicht gerade wie oft dieselbe ausgeübt werden sollte, aber er sagte: „Ihr heißet mich Meister und Herr und saget recht daran, denn ich bin es auch. So nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt ihr auch euch untereinander die Füße waschen. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, dass ihr tut, wie ich euch getan habe. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, noch der Apostel größer denn der ihn gesandt hat" (Joh. 13,13 - 16).

Er sagte ihnen dann, dass sie alle Nationen lehren sollten zu halten was er ihnen geboten hatte (Matth. 28, 19 und 20). Dass sie dies befolgten ist aus der Tatsache zu ersehen, dass es berichtet wird in 1. Tim. 5, 10).

Aber wie oft diese Verordnung gehalten werden soll ist nirgendwo angegeben; es ist aber ein Segen verheißen auf die Ausübung dieser Verordnung.

Wie dieselbe kurz zuvor Jesus und seine Jünger von einander schieden befolgt wurde, so wird dieselbe gleicherweise auch jetzt gehalten wenn es beinahe zum Schluss von einer längeren Versammlung gekommen ist und ehe die Versammelten von einander scheiden; oder wenn in örtlichen Gemeinden einige Brüder eine zeitlang fortgehen, oder wenn andere aus der Ferne kommen. Dieselbe mag einmal im Jahr gehalten werden oder so vielmal als es gewünscht wird.

Die gegebene Verheißung

Während der Amtstätigkeit Jesu fanden ihn seine Jünger treu zu seinem Wort und waren glücklich im Gehorsam zu seinen Geboten. Und als er nun seine letzten Gebote gab mit einem Beispiel, und sie lehrte in seinen Fußtapfen ihm zu folgen und seinen Worten zu gehorchen, wussten sie, dass, als er sagte: „so ihr solches wisset, selig seid ihr, so ihr's tut", sie keine Enttäuschung erfahren könnten wenn sie gehorsam sein würden; und dass sie auch die Leute in völliger Zuversicht lehren konnten,

dass die verheißene Segnung folgen werde. Das Werk, welches durch die Macht Gottes im Herzen geschah brachte einen Segen und erfüllte die Seele mit Glückseligkeit; und so verhiess er einen Segen auf die Erfüllung dieses Gebotes und sagte: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote!“ (Joh. 14, 15).

„Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt. ... Wer mich liebt, der wird mein Wort halten.... Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht.“ Leute welche nicht glauben dass die Worte Jesu zu befolgen sind, werden gewisslich nicht die verheißene Segnung empfangen, auch nicht wenn sie durch die äußerliche Form gehen, aber diejenigen die da glauben und gehorchen, werden die Wahrheit seines Wortes in ihren Herzen empfinden.

Das Fußwaschen unter dem Gesetz

Von solchen die sich der Verordnung der Fußwaschung widersetzen, wird behauptet, dass indem Christus die Füße seiner Jünger wusch, das es nur die Erfüllung eines jüdischen Gebrauchs war, in welchem die von höherem Rang die Füße der unter ihnen Stehenden wuschen, und stützen sich auf 1. Samuel 25, 41 wo David seine Knechte zu Abigail sandte und sie holen ließ. „Sie stand auf und fiel nieder auf ihr Angesicht zur Erde und sprach: Siehe, hier ist deine Magd, dass sie diene den Knechten meines Herrn und ihre Füße wasche.“

Aber dies war kein Gebrauch unter dem Gesetz wie wir zeigen werden durch das Wort Gottes; sondern es war nur ein besonderer Fall, welches keine Andeutung ist, dass dies ein Gebrauch war. Es wird gleich verstanden werden was der Brauch zu alten Zeiten und unter dem Gesetz war, wenn wir einige Beispiele unter dem Volk Gottes in Betracht ziehen.

Es war nicht Brauch, dass einer dem andern die Füße wusch, sondern man brachte Wasser damit jeder seine eigenen Füße waschen konnten. Als einst drei Männer Abraham wegen einer besonderen Sache besuchten, „lief er ihnen entgegen von der Tür seiner Hütte und bückte sich nieder auf die Erde und sprach: Herr, habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe nicht an deinem Knecht vorüber. Man soll euch ein wenig Wasser bringen und waschet [engl. Übers.] eure Füße; und lehnet euch unter den Baum“ (1. Mose 18, 2 - 4).

Als die zwei Engel den Lot besuchten, „stand er auf, ihnen entgegen, und bückte sich mit seinem Angesicht auf die Erde und sprach: Siehe, liebe Herren, kehret doch ein zum Hause eures Knechtes und bleibet über Nacht; und waschet [engl. Übers.] eure Füße, so stehet ihr morgens früh auf und ziehet eure Straße“ (1. Mose 19, 1 und 2).

Als Abraham seinen Knecht mit dem Auftrag aussandte seinem Sohn ein Weib zu nehmen, wurde er mit Ehren bei Laban empfangen. „Also führte er den Mann ins Haus und zäumte die Kamele ab und gab ihnen Stroh und Futter und Wasser, zu waschen seine Füße und die Füße der Männer, die mit ihm waren“ (1. Mose 24,32).

„Und der Herr redete mit Mose und sprach: Du sollst auch ein ehernes Handfass machen mit einem ehernen Fuß, zum Waschen, und sollst es setzen zwischen die Hütte des Stifts und den Altar, und Wasser darein tun, dass Aaron und seine Söhne ihre Hände und Füße darin waschen“ (2. Mose 30, 17 - 19).

„Und das Handfass setzte er zwischen die Hütte des Stifts und den Altar und tat Wasser darein zum Waschen. Und Mose, Aaron und seine Söhne wuschen ihre Hände und Füße darin. Denn sie müssen sich waschen, wenn sie in die Hütte des Stifts gehen oder hinzutreten zum Altar, wie ihm der Herr geboten hatte“ (2. Mose 40, 30 - 32).

Als der Levit auf seinem Wege nach Bethlehem war, war er bemüht einen Platz zu finden wo er übernachten konnte. In Gibeon begegnete er einem alten Mann, und der alte Mann sagte: „Friede sei mit dir! Alles, was dir mangelt, findest du bei mir; bleibe nur nicht über Nacht auf der Gasse. Und führte ihn in sein Haus und gab den Eseln Futter, und sie wuschen ihre Füße und aßen und tranken“ (Richt. 19, 20 und 21).

David sprach zu Uria: „Gehe hinab in dein Haus und wasche deine Füße“ (2. Sam. 11, 8).

Diese und andere Fälle sind genügende Beweise, dass es Brauch war vor der Geburt Christi, dass Leute Wasser brachten damit ihre Gäste sich ihre eigenen Füße waschen konnten; aber Jesus gebot, dass einer dem andern die Füße waschen sollte, wobei ein Geist brüderlicher Liebe und Demut geoffenbart wird.

In der Befolgung dieser Verordnung muss alles anständig zugehen. Die Brüder sollen die Füße der Brüder waschen und die Schwestern die Füße der Schwestern. Waschbecken oder Schüsseln mit Wasser darin, auch Handtücher, lang genug, um sie um den Leib zu gürten um die Füße damit zu trocknen, sollen gebraucht werden, so dass es geschieht nach dem Beispiel Jesu.

Betrachtung der Einwände die dagegen gemacht werden

Der Einwendungen gegen die Fußwaschung als eine Verordnung sind viele, aber sie kommen nicht von denen die den Willen Gottes in jeder Hinsicht tun wollen. Es ist unnötig alle zu erwähnen, da die, die der Wahrheit nicht gehorchen und sich derselben widersetzen, viele Entschuldigungen finden für ihr Tun.

Sie war ein jüdischer Brauch und war etwas Allgemeines bei dem gewöhnlichen Volk, ist eine ihrer Entschuldigungen. In dem vorhergehenden Kapitel ist es deutlich angegeben durch das Wort Gottes, dass es unter den Juden bräuchlich war das Wasser zu bringen und ihren Gästen sich ihre Füße selbst waschen zu lassen, aber es wurde bei ihnen in keinem Fall zum Brauch, dass einer des anderen Füße wusch, Wäre dieses der Brauch gewesen so hätte Petrus es gewusst und hätte sich nicht widersetzt als Jesus kam und ihm die Füße waschen wollte.

Andere sagen: Es war Brauch bei den Juden sich jedes Mal zu waschen vor dem Essen. Es war ihr Brauch, zu waschen, aber es waren ihre Hände, anstatt ihre Füße, die sie wuschen. „(Denn die Pharisäer und alle Juden essen nicht, sie waschen denn die Hände manchmal, und halten also die Aufsätze der Ältesten; und wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn. Und des Dinges ist viel, das sie zu halten haben angenommen, von Trinkgefäßen und Krügen und ehernen Gefäßen und Tischen zu waschen.) Da fragten ihn nun die Pharisäer und Schriftgelehrten: Warum wandeln deine Jünger nicht nach den Aufsätzen der Ältesten, sondern essen das Brot mit ungewaschenen Händen?“ (Mark. 7, 3 - 5).

Wiederum andere sagen: Es war der Brauch in jenem Lande sich häufig zu baden, aber wir sehen, dass Petrus bei der Einführung dieser Verordnung erkannte, dass er um am Herrn teilzuhaben gehorchen müsse. Er war dann willens sich waschen oder seinen ganzen Körper baden zu lassen, seine Hände, sein Haupt und seine Füße; aber Jesus gab ihm zu verstehen, dass dieses nicht notwendig sei, und dass er das nicht verlange, sondern es sollten nur die Füße gewaschen werden.

Jemand anders sagt: Sie trugen Sandalen, ihre Füße waren schmutzig, und Jesus sagte, dass sie rein seien aber nicht alle, meinend dass ihre Füße schmutzig seien und der Waschung bedurften. Aber solches ist nur eine deutliche Verdrehung der Schrift. Er gab ihnen dort zu verstehen, dass er nicht ihre Füße wasche weil sie schmutzig waren. Es war der Brauch in den Ländern im Orient, dass sich die Reisenden, ehe sie ins Haus gingen, ihre Füße selbst wuschen; aber diesen Jüngern sagte Jesus während er ihre Füße wusch, dass sie rein seien und dass nur ihre Füße gewaschen zu werden brauchten. Er sagte: „Ihr seid rein, aber nicht alle“, und sagt auch warum sie nicht alle rein waren. „Denn er wusste seinen Verräter wohl; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein.“ Judas war derjenige, welcher unrein war, darum sagte er: „Ihr seid rein, aber nicht alle.“ Nicht dass die Füße Judas schmutzig waren - sein Seelenzustand wurde damit angedeutet (Joh. 13, 10 und 11).

Manche sagen, dass dies ein jüdischer Brauch war, worin der Höherstehende an einem Niedrigen wie ein Knecht handelte. Dies wollen sie beweisen, weil Abigail, als David seine Knechte zu ihr sandte. Sie sagt: „Siehe, hier ist deine Magd, dass sie diene den Knechten meines Herrn und ihre Füße wasche“ (1. Sam. 25, 41). Aber dieses war kein Brauch, auch wurde kein Brauch dadurch eingeführt und die Knechte boten es ihr auch nicht an ihr die Füße zu waschen wie es ein Gebot war an die Jünger sich einer dem andern die Füße zu waschen.

Dann sagen wieder andere, dass er (Jesus) sie nur lehrte ihren Willen aufzugeben, und dass sie lernen sollten demütig zu sein und anderen Gutes zu tun anstatt sich dienen zu lassen.

Er hat sich in Wahrheit als ihr Herr und Meister bekannt und gab ein Beispiel von Demut und zeigte ihnen damit, dass einer den andern gleichviel ehren und auch einer dem andern dienen soll. Wenn wir die geistlichen Lektionen, die darin gelehrt werden, und die verheißenen Segnungen für die Befolgung desselben erkennen, und dass Jesus ihnen gebot, alle Nationen diese Dinge halten zu lehren, so werden alle Entschuldigungen und Einwände die man dagegen vorbringt, nicht das Wort Gottes ändern können und auch nicht die Notwendigkeit gehorsam zu sein, abschaffen.

Der heilige Kuss

In seinem Schreiben an die Brüder an verschiedenen Orten unterweist sie der Apostel über den heiligen Kuss folgendermaßen: „Grüßet euch untereinander mit dem heiligen Kuss“ (Röm. 16, 16).

„Es grüßen euch alle Brüder. Grüßet euch untereinander mit dem heiligen Kuss“ (1. Kor. 16, 20).

„Grüßet euch untereinander mit dem heiligen Kuss“ (2. Kor. 13, 12).

„Grüßet alle Brüder mit dem heiligen Kuss“ (1. Thess. 5, 26). „Grüßet euch untereinander mit dem Kuss der Liebe. Friede sei mit allen, die in Christo Jesu sind! Amen“ (1. Petr. 5, 14).

Die Befolgung desselben

Ob das Küssen außer den Begrüßungen von besonderen Freunden oder bei besonderen Gelegenheiten unter den Juden der Brauch war oder nicht, ist nicht angegeben im Wort Gottes; jedoch sind eine Anzahl Fälle sowohl im Alten als im Neuen Testament angeführt wo Liebesempfindungen sich kund gaben wenn Freunde, die auf eine lange Zeit von einander getrennt waren und dann mit einander zusammen trafen. Dieses kann nicht als ein Brauch angesehen werden, denn es ist mehr ein Ausbruch der Gefühle bei dieser äußerlichen Kundgebung. Wir haben keinen Bericht darüber, dass Jesus seinem Volk ein Gebot gab dieses als eine Verordnung zu betrachten; aber von dem was er zu Simon sagte von dem Weib, das seine Füße salbte, „siehest du dies Weib? Ich bin gekommen in dein Haus; du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Tränen genetzt und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kuss gegeben; diese aber, nachdem sie hereingekommen ist, hat sie nicht abgelassen, meine Füße zu küssen" (Luk. 7, 44 und 45), schließen wir, dass dieses ausgeübt wurde von dem Volk Gottes während seiner dienstlichen Tätigkeit als ein Zeichen der Liebe.

Judas sagte den Feinden Christi, dass er ihn küssen werde und glaubte ohne Zweifel, dass, weil dies ein gewöhnliches Vorkommnis war, Jesus und seine Jünger nichts Böses dabei empfinden würden. Aber Jesus kannte sein Herz und sagte zu ihm: „Judas, verrätst du des Menschen Sohn mit einem Kuss?" (Luk. 22, 48).

Als Paulus an einem Ort von den Brüdern Abschied nahm, „ward ... viel Weinen unter ihnen allen, und sie fielen Paulus um den Hals und küssten ihn, am allermeisten betrübt über das Wort, das er sagte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen; und geleiteten ihn in das Schiff" (Apg. 20, 37 und 38).

Wiewohl wir dieses nicht als eine Verordnung ansehen in dem Sinne und der Bedeutung wie sie von Christo gegeben worden sind, so ist es doch mehr als ein weltlicher Brauch, da es eine Äußerung der Liebe ist. Dieses wird oft missbraucht und lächerlich gemacht von solchen, welche denken, dass sie einander begrüßen müssen mit einem Kuss so oft sie einander begegnen, ob auf der Straße, an Hauptverkehrsstraßen oder an anderen öffentlichen Plätzen, daheim oder draußen, vor dem öffentlichen Gottesdienst und darnach, und dass sich die ganze Versammlung begrüßen soll; Frauen die Frauen und Männer die Männer. Aber solches wäre ein Missbrauch und würde lächerlich sein, nicht nur für andere, sondern auch für Gläubige.

Dann sind wieder andere, deren Herzen voll sinnlicher Begierden sind, welche haben wollen, dass dies, ohne dass man Rücksicht aufs Geschlecht nimmt getan werden soll, dass Männer und Frauen sich einander küssen; aber solches ist nicht nach den Lehren des Wortes Gottes.

Nach der Verordnung der Fußwaschung geben sich gewöhnlich die Teilnehmenden einen Kuss, und zu solchen Zeiten ist es recht, dass man dies tut, aber man kann es auch unterlassen.

Es ist nicht nötig, dass man jedes Mal alle Brüder grüßt so oft dieselben zusammen kommen zum öffentlichen Gottesdienst, oder dass man es zur Schau bringt an öffentlichen Plätzen; was nur unnötigen Spott auf die Sache Christi bringt.

Das Aufheben heiliger Hände

Das Aufheben heiliger Hände zählen wir nicht zu den Verordnungen in der Gemeinde Gottes, sondern betrachten es als etwas das dem Fasten, Gebet und anderen Dingen gleichkommt welche die Kinder Gottes zu tun haben. David sagte: „Hebet eure Hände auf im Heiligtum und lobet den Herrn! Der Herr segne dich aus Zion, der Himmel und Erde gemacht hat!" (Ps. 134, 2 und 3).

„Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir schreie, wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor" (Ps. 28, 2).

„Denn deine Güte ist besser denn Leben; meine Lippen preisen dich. Daselbst wollte ich dich gerne loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben" (Ps. 63, 4 und 5).

„Mein Gebet müsse vor dir taugen wie ein Rauchopfer, mein Händeaufheben wie ein Abendopfer" (Ps. 141, 2).

„Ich breite meine Hände aus zu dir; meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land" (Ps. 143, 6).

Paulus sagte: „So will ich nun, dass die Männer beten an allen Orten und aufheben heilige Hände ohne Zorn und Zweifel" (1. Tim. 2, 8).

„Darum richtet wieder auf die lässigen Hände und die müden Knie und tut gewisse Tritte mit euren Füßen, dass nicht jemand strauchle wie ein Lahmer, sondern vielmehr gesund werde" (Hebr. 12, 12 und 13).

Was bedeutet das Händeaufheben?

Aus den Schriftstellen die im vorhergehenden Kapitel gegeben sind, ersehen wir, dass das Aufheben heiliger Hände im Privatleben und in der Öffentlichkeit geschah. An einer Stelle drückt Paulus den Wunsch aus, dass die Männer beten sollen an allen Orten, und nicht allein beten, sondern auch heilige Hände aufheben. Dies bedeutet nicht, dass man jedes Mal die Hände aufheben soll wenn man betet, oder dass sie nicht aufgehoben werden sollen zu anderen Zeiten.

Von den Worten Davids „hebet eure Hände auf im Heiligtum und lobet den Herrn!“ schließen wir, dass das getan werden kann, wenn man betet, aber auch wenn man Gott lobt auf irgend eine andere Weise.

Jeremia sagte: „Lasst uns unser Herz samt den Händen aufheben zu Gott im Himmel!“ (Klagel. Jer. 3, 41). Das Emporheben heiliger Hände ist auch ein Zeichen des Sieges und der Offenherzigkeit.

Als die Kinder Israel gegen die Amalekiter kämpften geschah es, dass während Mose seine Hände „emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand niederließ, siegte Amalek. Aber die Hände Moses wurden schwer; darum nahmen sie einen Stein und legten ihn unter ihn, dass er sich draufsetzte. Aaron aber und Hur stützten ihm seine Hände, auf jeglicher Seite einer. Also blieben seine Hände fest, bis die Sonne unterging. Und Josua dämpfte den Amalek und sein Volk durch des Schwertes Schärfe. Und der Herr sprach zu Mose: Schreibe das zum Gedächtnis in ein Buch und befiehl's in die Ohren Josuas; denn ich will den Amalek unter dem Himmel austilgen, dass man sein nicht mehr gedenke“ (2. Mose 17, 11 - 14).

Dieses mag teils zu wenig, teils zu viel getan werden und wenn man es öfter tut als man sich vom Geist Gottes dazu getrieben fühlt so ist es in solchem Falle nur eine formelle Sache. Es wird zur Formalität wenn man die Hände empor hebt wenn ein Lied gesungen wird, doch kann dies getan werden, ohne dass es zur Formalität zu werden braucht. Alle sollten von dem Geist des Herrn geleitet sein.

Aus dem Englischen übersetzt